

Das
Zeugnis der Apostel

an die
geistlichen und weltlichen
Häupter der Christenheit

Aufgestellt im Jahre 1836

Vorwort.

Der 7. November 1832 ist ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der wiederaufgerichteten apostolischen Kirche, die durch Gottes Gnade nach dem Vorbilde des Urchristentums wesensgleich erweckt wurde. An benanntem Tage wurde in einer Gebetsversammlung durch den Geist der Weisfagung John Cardale zum Apostel berufen. Er war der erste Mann, den der Herr in der letzten Zeit der christlichen Haushaltungsperiode als seinen Apostel bezeichnete. Es sind also in diesem Jahre (1932) 100 Jahre verflossen, seitdem Gott wieder Träger des Apostelamtes berief, um durch dieselben seinen Erlösungs- und Heilsplan an den Menschen zu verwirklichen.

Neben dem Apostel John Cardale wurden in den seiner Rufung folgenden Jahren noch weitere Apostel berufen, deren Namen folgende sind: Drummond, King Church, Perceval, Armstrong, Woodhouse, Tudor, Dalton, Carhyle, Sittwell, Dow, May Kenzie. Im Jahre 1835 haben sich diese zur höchsten Aufgabe jener Zeit erwählten Männer für ein Jahr zurückgezogen, um gemeinsam mit Gottes Hilfe, Geist und Weisheit die Vorbereitungen für ihren hohen Beruf und ihre künftigen Zeugen- und Missionsarbeiten zu treffen.

Ein segensreiches Ergebnis dieser einjährigen Zusammenkunft der Apostel waren die Vorarbeiten für die

Schaffung eines Manifestes, betitelt: „Das Zeugnis der Apostel an die geistlichen und weltlichen Häupter der Christenheit“, das, im Jahre 1836 aufgestellt und in den folgenden zwei Jahren ausgebaut, im Jahre 1838 den Häuptern der Kirchen und Länder übergeben wurde.

Es wird viele der Unfrigen interessieren, die wertvollsten Teile dieses „Zeugnisses der Apostel“ kennenzulernen, die zu diesem Zweck in vorliegendem Büchlein abgedruckt und dadurch den Kindern Gottes zugänglich gemacht sind.

Selbstverständlich ist beim Lesen zu bedenken, daß jene Apostel die Zustände in Kirche und Staat nach dem Stande damaliger Erkenntnis geschildert haben. Die in den verflossenen Jahren fortgeschrittene Erkenntnis läßt uns manches anders ansehen; die Arbeit des Geistes Christi hat uns weiter geführt nach dem Worte: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten“ (Johannes 16, 13). Die lieben Leser müssen dies also unbedingt berücksichtigen, wenn sie den Inhalt richtig verstehen wollen.

Sehr glaubensstärkend ist die Tatsache, daß alles, was die Apostel damals voraussehend geschrieben haben, sich buchstäblich erfüllt hat, woraus hervorgeht, daß es damals wie auch heute der Heilige Geist ist, der Zukünftiges den Aposteln Jesu Christi offenbart.

Zu erwähnen ist noch, daß manchen Fremdwörtern Erklärungen (in Klammern stehend) beigelegt wurden oder unklare Teile um der besseren Lesart willen umgestellt werden mußten.

Möge die Veröffentlichung dieses Auszuges aus dem „Zeugnis der Apostel“ die Kinder Gottes als Leser erfreuen, ihren Glauben fördern, sie in der ersten Liebe stärken, in der Überzeugung und dem Bewußtsein beleben und festigen, daß sich der Herr Jesus der hilfe- und erlösungsbedürftigen Menschen-seelen wieder angenommen hat und durch seinen Geist unter seinem Volke wohnt. Dazu wolle die selige Hoffnung in allen stehen, daß der Herr zu den Seinen kommen wird, wenn im Ratschlusse Gottes Zeit und Stunde dafür erfüllt ist.

Frankfurt (M.) im Oktober 1932.

**Das Apostelkollegium
der Neuapostolischen Gemeinden.**



An die
Patriarchen,
Erzbischofe und Bischöfe
und anderen Vorsteher der Kirche Christi in allen Landen
und an die
Kaiser, Könige, Fürsten
und anderen Regenten der getauften Nationen.



In dem Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, des Einigen Gottes. Amen.

Die Kirche Christi ist die Gemeinschaft aller, ohne Unterschied der Zeit und des Landes, welche im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft und durch ihre Wasser- und Geistestaufe von allen anderen Menschen ausgesondert sind. Ein Leib (Epheser 4, 4), ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit (1. Timotheus 3, 15), die Wohnstatt Gottes, der Tempel des Heiligen Geistes (2. Korinther 6, 16). Sie ist es, in der Gottes Wort und Ordnungen bewahrt werden. So wird auch in ihr alle wahre Anbetung dargebracht, die Gott von Seinen Menschenkindern empfängt. Durch sie sind alle Segnungen im öffentlichen und häuslichen Leben gespendet worden,

welche die Christenheit ausgezeichnet haben. In ihr ist die alleinige Hoffnung des Menschen enthalten, und alle Mittel niedergelegt zur Erfüllung jenes Ratschlusses, dessen Gott wartet, und auf den alle Kreatur ängstlich harret (Römer 8, 19).

Die Christenheit ist einerseits eine einige Körperschaft, von allen andern Nationen der Erde dadurch unterschieden, daß sie die Lehren Jesu Christi als die Grundlage ihres Völkerrechtes und ihres Verkehrs mit einander anerkannt hat und durch ihre rechtmäßigen Organe als Nationen in ein Bündnis mit Gott gebracht worden ist, berechtigt zu allen Segnungen, aber auch verantwortlich für alle Pflichten und ausgesetzt allen Gerichten, welche mit diesem Bunde verknüpft sind. Andererseits besteht sie selbst aus unterschiedenen Nationen, wovon jede durch ihre eigenen gesetzlichen Herrscher regiert wird.

An diese Kirche und an diese Christenheit, an diese im Bunde mit Gott stehenden Nationen, wenden wir uns durch ihre Häupter, Könige und Regenten, deren anerkannte Pflicht es ist, nach Gottes Gesetzen zu regieren und Sein Wort von Seiner Kirche zu vernehmen. Ja, wir bitten euch um geneigtes Gehör, ihr heiligen Väter der Kirche, und ihr Herrscher und Würdenträger, und beschwören euch um Christi willen und in Seinem Namen, daß ihr unser Wort weder ungehört lassen, noch rasch und unbesehen verwerfen wollt, als redeten wir es anmaßlich aus uns selber! Denn wir beteuern, von Ihm Auftrag erhalten zu haben, Der euer und unser Haupt ist; Dem wir nicht wagen ungehorsam zu sein; Der uns richten wird, wenn wir in eigener Überhebung uns unter-

fangen solches zu tun, Der aber auch euch richten wird, wenn ihr die, denen Er einen Auftrag an euch gegeben hat, verwerfen würdet. —

Der ewig lebendige und unwandelbare Gott, der im Anfang das Licht hervorleuchten ließ aus der Finsternis, hat sich in allem Seinem Verfahren mit den Menschen als denselben barmherzigen und gnädigen Gott gezeigt, der da stets bereit ist zu vergeben. Und immer, wenn die Menschen sich durch ihre Ungerechtigkeiten in Elend gebracht hatten, ist Er in ihrer dunkelsten Stunde gegenwärtig gewesen, nicht allein, um sie von dem vorhandenen Übel zu befreien, sondern auch sie in Seinem gnädigen Ratschlusse weiter zu fördern. Als der Mensch gesündigt hatte, und die ganze Schöpfung dadurch in unheilvolles Verderben verwickelt schien, war Er schnell da mit der Verheißung des Heils, welches kommen sollte durch den Samen derselben, die zuerst die Übertretung eingeführt hatte. Danach, als die Kinder Gottes sich verderbet hatten, und die Welt der Gottlosen vertilgt werden sollte, gebot Er Noah, zur Errettung seines Hauses eine Arche zu bauen. Und als nach der Sintflut die Menschen den Dienst des wahren Gottes vergessen hatten, erwählte Er Abraham und seinen Samen, daß sie Seine Gläubigen sein sollten inmitten des allgemeinen Götzendienstes. Er befreite sie von den Götzen und der Knechtschaft Ägyptens durch die Hand Moses und Aarons. Er gab ihnen Sein lebendiges Wort (Apostelgeschichte 7, 38; Römer 3, 2). Er setzte sie zu Bewahrern der Hoffnung der Welt; Er brachte sie in Frieden in das Land ihres Erbes. Und oftmals erhörte Er ihr Schreien in ihrem eigenen Lande und erweckte

Richter, um sie aus der Gewalt der Feinde zu befreien, in deren Hände Er sie hatte geben müssen (Richter 2, 16). Als die seinerzeitigen Kinder Gottes ihrer Sünde willen hinweggeführt worden waren nach Babylon, so folgte Er ihnen auch dahin und brachte sie zurück, um die Stadt ihrer Väter und den Tempel ihres Gottes wieder zu bauen. Und als sie zuletzt unter dem Schein der Gottseligkeit, der verhängnisvollsten Decke des Abfalls, mit einem heuchlerischen Eifer für dasselbe Gesetz, das sie durch ihre Überlieferungen entkräftet hatten (Matthäus 23, 32), das Maß ihrer Ungerechtigkeiten erfüllten; — als Er um dieser Dinge willen Sein königliches Priestertum, Sein eigen Volk, hatte hinabsinken lassen bis zur tiefsten Stufe politischen Daseins; — als Sein Tempel schon entweiht und Seine heilige Stadt, die Stadt des großen Königs, unter die Füße getreten worden war; — als die Stimme der Propheten längst nicht mehr gehört wurde, und alle Zeichen der Gegenwart und des Schutzes Gottes verschwunden waren (Psalm 74, 9); — als Seine Verheißung dahinzufallen und Seine Gnade für immer aus zu sein schien (Psalm 77, 8): da war Seine Verheißung und Gnade ihrer Erfüllung am nächsten. Die Fülle der Zeiten war gekommen (Galater 4, 4), und Gott sandte seinen eingeborenen Sohn, daß er durch den heiligen Geist Fleisch ward, geboren von der seligen Jungfrau, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise seines Volkes Israel (Lukas 2, 32). Und als der Herr der Herrlichkeit, das Licht des Lebens, gekreuzigt, gestorben und begraben war, erweckte Er Ihn von den Toten, als den Erstling der Entschlafenen, und gründete durch die Ausgießung des

heiligen Geistes Seine Kirche, Seinen Tempel, und machte Wohnung unter den Menschen. Und obwohl zu verschiedenen Zeiten Seine Kirche in die äußerste Not geraten ist, obwohl sie mehrmals mit gänzlicher Zerstörung durch äußerliche Gewalt bedroht war und in tiefe Verderbnis bis zum Erlöschen alles Lebens versenkt zu sein schien, so hat doch Gott immer Sein Volk bewahrt. Der Herr Jesus Christus hat sich immer als den Fels des Heils für Seine Kirche bewährt; und noch heute, in dieser späten Stunde der Geschichte der Welt und der Kirche, will Gott Seinen Willen kund machen zum Gehorsam des Glaubens.

Und nun ist die Zeit gekommen, in der Gott hervortritt, Sein Volk heimzusuchen, in der Er Seine Stimme erhebt zu allen, die noch treu geblieben sind, während die Gottlosen überhand nehmen. Wenn wir überall hören, wie die Wasserwogen brausen (Lukas 21, 25); wenn die, so in ihrem Herzen denken, die Zeit sei gekommen, alle Throne zu stürzen und Gottes Altäre abzubrechen, sich erheben gegen allen Glauben und alle heilige Scheu, und ratschlagen wider Gottes Gesalbten; wenn den Leuten bange wird vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden: soll da nicht Gott, der immer derselbe Gott ist, aufstehen und das Toben der Völker schelten, die Herzen Seiner Kinder, welche zu Ihm nach Hilfe aufschauen, trösten, die Ungerechtigkeit richten und zwischen Rein und Unrein scheiden? Zumeist aber, sollte Er nicht erscheinen zur Hilfe der Diener Seines Altars, und ihnen von neuem bestätigen, daß Seine Macht die ihre ist zur Erfüllung aller ihrer Pflichten, und daß es, trotz alles Anscheinens, als hätten die Pforten der Hölle

die Kirche des lebendigen Gottes übermocht, dennoch kein leeres Wort war, welches unser Herr Jesus Christus Seinen Aposteln beim Abschied zurief: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28, 18. 20).

Niemand kann die schrecklichen Gefahren verkennen, welche euch von allen Seiten umgeben, niemand leugnen, daß auch jedwede Hilfe und jeder gute Rat von Gott not tue. Ja, auf allen Gebieten! Sei es angesichts der Beseitigung aller alten Grenzsteine und des Abbruchs aller Lebensordnungen; oder gegenüber der Tatsache, daß überall die Ehrfurcht gegen diejenigen, die da Vorsteher sind in dem Herrn, dahinschwindet: bei den Kindern gegen ihre Eltern, bei den Dienenden gegen ihre Herrschaften, bei den Untertanen gegen die Obrigkeiten. Oder man sehe auf die Verachtung und Leugnung der heiligsten göttlichen Wahrheiten, als seien sie wider die Vernunft; oder endlich auf jenes freche unverhüllte Geständnis der Ungläubigen und Empörer: es sei nun ihr fester Entschluß, das Werk, welches das letzte Jahrhundert unvollendet gelassen hat — die Auflösung aller bisherigen sittlichen, religiösen oder politischen Grundsätze und die Zerstörung aller vorhandenen Einrichtungen in Staat und Kirche — durchaus zu vollenden, um auf den Trümmern des christlichen Glaubens unter dem Namen der Freiheit das neue Zeitalter einer atheïstischen Anarchie aufzubauen!

Niemanden ist unbewußt, wie viele den Christenglauben um seiner selbst willen hassen, wie viele mehr noch ihn angreifen, weil er das Bollwerk für alle Regierung und

gute Ordnung bildet; und in welcher unheilvollen Gemeinschaft viele, sogar angeblich Gläubige, aber durch die falschen Lehren eines unwahren Liberalismus (Freisinnigkeit) Irreführte, sich mit den Ungläubigen zusammenfinden, um die Zerstörung der christlichen Verfassung bei den europäischen Nationen zu bewerkstelligen. Die Gefahr der gegenwärtigen Zeit besteht nicht bloß in dem bereits gemachten Fortschritt der Zerstörung und Entfittlichung, sondern in der allgemeinen Vergessenheit dessen, was die christliche Kirche, und dessen, was ein christlicher Staat ist — ein nationales Bündnis mit Gott.

Weil die Menschen dies vergessen haben, erscheint die Schar der Getauften heute in viele Sekten zerrissen und zerspalten; geschieden von einander sowohl in den äußeren Formen ihrer Verfassung und ihres Gottesdienstes, als in ihren Lehren und ihrem ganzen Geiste; sich beißend und fressend und bereit, einander aufzuzehren. Wobei man entweder sich zufrieden gibt, es müsse so sein — indem sie weder unterscheiden den Leib des Herrn, daß er einer ist, oder indem man alle andern als Verworfene dem Untergang überläßt.

Aber wie auch immer das frühere Verhalten oder die gegenwärtige Gesinnung der Einzelnen geschaffen sein mag: die furchtbare Krisis, der die Dinge entgegen eilen, ist klar vor aller Welt. Einige mögen sich damit schmeicheln, daß sie Mittel und Geschicklichkeit besäßen, den Strom zu hemmen; einige mögen die Hoffnung hegen, daß sie über den Sturm gebieten und seine Wut in eine bequeme Bahn lenken könnten. Aber die Weisen und Klugen, selbst unter den Kindern dieser Welt, denken

nicht so. Sie sehen einen den Horizont der Welt verdunkelnden Revolutionssturm kommen, den Anbruch eines Tages des Grimmes, der Trübsal und Angst (Sephania 1, 14—16), schwanger mit Ereignissen und Wendungen, die sie gern vorausbestimmen möchten, die aber aller Berechnung spotten. Die Erfahrensten erwarten mit bestürzten Sinnen das sichere Unheil, das sie nicht abzuwenden wissen. Die, welche nach dem Maße ihrer Erkenntnis Gott noch so treu sind, um den von Ihm geordneten Gewalten zu gehorchen und die Kirche als die verlobte Braut Jesu Christi zu ehren, trauern über die Verachtung der Autorität und über die Herabwürdigung von allem, was einst heilig und ehrwürdig geachtet wurde; und während sie ihre Hoffnung und ihr Vertrauen auf Gott festhalten, wissen sie doch weder, von welcher Seite sie Hilfe erwarten sollen, noch auf welche Weise sie geschafft werden wird. Inzwischen wächst das Toben derer, die sich gegen Gott erheben, von Tag zu Tag, und die Übertreter nehmen überhand (Daniel 8, 23). Die Mittel, um die Katastrophe aufzuhalten, mindern sich zum Erschrecken und verlieren täglich mehr an Kraft.

Noch gibt es solche, die zwar die Wirklichkeit und den furchtbaren Charakter der herannahenden Gefahren einräumen, aber wähnen, daß dies nur ein vorübergehender Sturm sei, der wie zerstörend immer wieder in seinem Gange, doch nur die Grundsätze, welche die Gesellschaft verpestet und aufgelöst haben, hinwegfegen werden. Eitler Wahn! „Mene, Mene, Tekel, Upharšin: Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet“ (Daniel 5, 25—28), die Zeit des Endes ist gekommen; „du bist auf der Wage

gewogen und zu leicht gefunden worden; dein Königreich ist zerteilt und anderen gegeben worden“, — dies steht heute so gewiß an jeder irdischen Institution (Einrichtung), staatlichen wie kirchlichen, geschrieben, wie vor alters an den Palastmauern des Königs zu Babylon.

Wenn aber Rettung zu erlangen ist, so muß Gott die Ursache des Unheils und den Weg der Rettung aufdecken; denn diese Dinge sind Gottes Gericht über die, welche Ihn, Seine Wege und Werke von alters verlassen haben; sie sind die Rache des Herrn für einen gebrochenen Bund, — der Fluch, welcher herannahet, das Land zu fressen, „denn das Land ist entweiht von seinen Einwohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten und die Gebote geändert, und gebrochen den ewigen Bund“ (Jesaja 24, 5. 6)! O täusche dich nicht, Kirche des lebendigen Gottes, und ihr Nationen der Getauften! Das ist keine vorüberziehende Wolke, kein vorübergehendes Übel, kein zufälliges oder nur seine Zeit währendes Ereignis, aus dem ihr wieder hervortauschen werdet, um zu bleiben, was ihr waret. Die Geschichte der früheren Trübsale, aus denen ihr wieder hervorgegangen seid, und alle Erfahrungen der Vorzeit werden euch hier verlassen. Sie traten ein in Zeiten, wo die Unwissenheit der Massen zwar ein Herd der Gefahr war, aber zugleich das unbewußte Mittel bot, bessere Grundsätze zu bewahren. Aber jetzt liegt alles offen; jedes Gebiet menschlicher Erkenntnis ist durchforscht, jedes Vermögen in eine Burg Satans verwandelt, welcher Menschen gefunden hat, die sich als seine willigen Werkzeuge, entschlossen, bewußt und mit Bedacht dazu hergeben, sein Werk zu fördern. Die Zeit der Unwissenheit ist nicht

mehr, „der Verstand ist groß geworden“ (Daniel 12, 4) in allen Dingen, nur nicht für das Verständnis Gottes und Seiner Wege; denn Seine Furcht, welche ist „aller Weisheit Anfang“ (Sprüche 9, 10), weicht von der Erde! —

Und doch gibt es noch eine Zuflucht, eine sichere Bergungsstätte, ein inneres Heiligtum, eine Festung: und diese Zufluchtsstätte, dies Heiligtum, ist seine Kirche; aber es kann nur erlangt werden durch eine Rückkehr zu den alten Pfaden, von denen wir längst abgewichen sind (Jeremia 6, 16), durch eine Lossagung von den langgehegten Sünden, die Gott betrübt und bewogen haben, von uns zu weichen, und durch die Wiederherstellung der Mauern Zions für ein Volk, das den Herrn, seinen Gott, mit Tränen der Buße sucht (Joel 2, 12 usw.). Es sind jene Zäune des Weinbergs des Herrn (Jesaja 5, 2. 5), jene ewigen Ordnungen Jesu Christi, unter welchen die Gläubigen zuerst zu Seiner Kirche erbaut wurden, uns gegeben, auf daß Gott der Herr unter uns wohne (Psalm 68, 18). Denn wo Er wohnt, da ist Sein Zelt, ein Schatten vor der Hitze des Tages, eine Zuflucht, wenn die Tyrannen wüten wie ein Ungewitter wider eine Wand (Jesaja 25, 4).

Der ewige Gott, der durch Sein Wort Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, gemacht hat, schuf den Menschen nach Seinem eigenen Bilde und gab ihm den Auftrag, daß er sich die Erde untertan machen und herrschen sollte über alle lebenden Wesen, die sich darauf regen. Gott machte ihn und alles sehr gut und gab ihm dies eine Gebot, von allen Bäumen des Gartens, worein Gott ihn gesetzt, zu essen, nur nicht von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen; denn an dem Tage, da

er von demselbigen essen würde, werde er des Todes sterben. Dennoch aß der Mensch und fiel, mit ihm fiel diese Schöpfung; durch ihn kam die Sünde in die Welt, und der Tod durch die Sünde (Römer 5, 12). Das Ebenbild Gottes ward entstellt, Seine Geschöpfe gerieten in Elend, und Sein Werk zerfiel in Trümmer.

Aber Gott, der da reich ist an Gnaden, hatte in Seiner großen Liebe, mit der Er uns geliebt, schon die Wege versehen, wodurch Er Seine Schöpfung erlösen und wieder herstellen und allen Seinen Rat mit den Menschen erfüllen wollte. Aus Seinem Schoße sandte Er den Sohn Seiner Liebe, der aus Liebe und um unseres Heiles willen Seine ewige Herrlichkeit verließ und, obwohl gezeugt vor Grundlegung der Welt, Gott von Gott, wahrer Gott vom wahren Gott, in die Welt geboren ward, empfangen vom Heiligen Geist, und geboren von der Jungfrau Maria. Er ward Fleisch und wohnte unter uns. Er nahm die vorher bestimmte Gestalt an, nach welcher der Mensch im Anfang geschaffen war. Er nahm an den Samen Adams, ja den Samen Abrahams (Hebräer 2, 16) und verband ihn in Sich selbst für immer in eine unzertrennliche Einheit mit der Gottheit, — Gott und Mensch in einer Person für immer vereinigt; Gott und Mensch durch eine Person für immer versöhnt, ohne Möglichkeit einer Scheidung; die gefallene Kreatur Gottes wieder erworben, ohne Möglichkeit eines neuen Falles; Leben aus dem Tode hervorgebracht durch die Auferstehung — wiedergeborenes Leben — Leben, das nie wieder sterben soll. Und denen, welche dieses Lebens teilhaftig gemacht sind und überwinden, wird Er geben zu sitzen mit Ihm auf

Seinem Throne, wie Er überwunden hat und ist gesessen mit Seinem Vater auf Seinem Stuhl (Offenbarung 3, 21). So wird in dem ewigen Bestande dieses Königthums Gottes Rathschluß mit der Schöpfung erfüllt werden; denn die zukünftige Welt soll dem Menschen untergetan sein, und er wird herrschen über alle Werke der Hände Gottes (Hebräer 2, 7. 8).

Und hierin hat Gott Seine Gerechtigkeit geoffenbart, auf daß Er gerecht wäre und gerecht mache den, der da glaubt an Jesum. Denn durch Sein heilig Leben erwies sich der Gottmensch als das unschuldige und unbefleckte Lamm (1. Petrus 1, 19), und durch Seinen Tod brachte Er ein allgenugsames Opfer für uns. Er litt für unsere Sünden, der Gerechte für die Ungerechten (1. Petrus 3, 18). Er ist die Versöhnung für unsere Sünden und für die der ganzen Welt (1. Johannes 2, 2). Er hat uns Gott erkaufte, nicht mit Silber oder Gold, sondern mit Seinem eigenen teuren Blute. Darum hat Ihn auch Gott hoch erhöht und allen Menschen versichert, daß Sein dargebrachtes Opfer für uns angenommen ist, indem Er Ihn von den Toten auferweckt und zu Seiner Rechten gesetzt hat. Und nun Er erhöht ist, hat Er empfangen vom Vater die Verheißung des heiligen Geistes (Apostelgeschichte 2, 33). Denselben hat Er denen gegeben, welche glauben, daß sie erbaut werden zu einer Wohnung Gottes im Geiste (Epheser 2, 22); daß sie als lebendige Steine auferbaut werden zu einem geistlichen Hause und zu einem heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum (1. Petrus 2, 5).

Gott hat, indem Er den Adam nach Seinem eigenen Bilde schuf, als in einem Geheimnis die zukünftige Herrlichkeit des Menschen und den künftigen Bestand der Welt unter seiner Herrschaft gezeigt; und durch die spätere Geschichte Adams hat er gleichfalls in einem Geheimnis die zukünftige Herrlichkeit der Kirche, als der Braut des Lammes und der Genossin Seines Thrones offenbart; denn es steht geschrieben (1. Mose 2, 21—24): „Gott der Herr ließ einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, und er entschlief. Und Er nahm seiner Rippen eine und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die Er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Und Adam sprach: Das ist doch Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleisch; darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen, und sie werden sein ein Fleisch.“ Hiervon gibt Apostel Paulus eine Erklärung in seinem Briefe an die Epheser (Kapitel 5, 25—32), da er spricht: „Christus hat geliebet die Kirche und hat Sich selbst für sie gegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß Er sie Ihm selbst darstellte, eine Kirche, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst; denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein, gleichwie auch der Herr die Kirche; denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und Seinem Bein.“ Und danach, mit Wiederholung der Worte Adams: „Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater

und Mutter und seinem Weibe anhangen, und werden die Zweie ein Fleisch sein. Dies ist ein großes Geheimnis, ich sage aber von Christo und der Kirche.“ O glorreiches Geheimnis der Berufung der Kirche, daß sie sein soll von Seinem Fleisch und von Seinem Bein; obwohl getrennt und geschieden von Ihm, obwohl unendlich viel niedriger in Hinsicht auf die Würde Seiner göttlichen Person; doch für immer erhoben auf Seinem Thron und die Genossin Seiner Herrlichkeit! O unendliche Herablassung des Anbetung würdigen Sohnes, daß Er durch Sein eigen Kreuz und Leiden uns Ihm selbst darstellt als eine herrliche Gemeinde ohne Flecken und Runzel! Sie soll vollendet werden in Seinem gesammelten Volke, und die Stimme vieler Donner soll verkünden: „Halleluja, denn der Herr, der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und Sein Weib hat sich bereitet“ (Offenbarung 19, 6. 7).

Die Zeit muß ja kommen, da dies Wort in Erfüllung gehen wird; denn es ist geschrieben in dem Buche der Wahrheit von der künftigen Herrlichkeit der Kirche. Nun ist es ihre höchste Pflicht, die Hoffnung dieser Herrlichkeit festzuhalten, sich auf die Begegnung ihres Herrn und Bräutigams zu bereiten und nach Seiner Erscheinung zu verlangen, der, wie Er vorangegangen ist zur Rechten des Vaters, um Seinen Jüngern eine Stätte zu bereiten, auch wiederkommen, und sie zu Sich nehmen wird, auf daß wo Er ist auch sie bei Ihm seien (Johannes 14, 2. 3), zu schauen Seine Herrlichkeit, Ihm gleichgemacht in Seiner

Herrlichkeit (Johannes 17, 22. 24); denn sie werden Ihm gleich sein, sie werden Ihn sehen, wie Er ist (1. Johannes 3, 2). Ja, wie ein Weib, wenn sie gebietet — denn unter diesem Bilde hat der Herr selbst Seinen Jüngern die Zeit Seiner Abwesenheit prophetisch beschrieben — gleich wie ein Weib, wenn sie gebietet, Traurigkeit hat, dieweil ihre Stunde gekommen ist, so sollten sie Traurigkeit haben, bis Er sie wiedersehen werde; dann sollte ihr Herz sich freuen, und ihre Freude niemand von ihnen nehmen (Johannes 16, 21. 22). —

Dies ist der ewige Ratschluß Gottes mit Seiner Kirche; und die Mittel zur Ausführung dieses Ratschlusses, die Mittel, wodurch der Mensch, in Sünden empfangen und geboren, dieses Heiles teilhaftig werden soll, lassen sich in zwei Worten bezeichnen: es sind die **Sakramente** des Lebens, und die von Gott zur Entfaltung dieses Lebens verordneten **Ämter**. Diese zwei Stücke entsprechen jenem eben angegebenen zwiefachen Vorsatze Gottes: Seinem Vorsatze nämlich mit den Menschen, als an sich betrachtet; und mit Seiner Kirche, als dem Leibe Christi, der Braut, die für Sein Kommen zubereitet werden soll. Und ebenso entsprechen sie dem doppelten Werke Jesu Christi auf Erden: Seinem Leben im Fleische, in dem Er unser Vorbild ist, der da heilig, unschuldig und von den Sündern abgesondert war; und dem Zeugnisse, welches Er für Gott ablegte, indem Er den Vater offenbarte, des Vaters Werke wirkte, Seine Botschaft ausrichtete, das Evangelium predigte und die Haushaltung der Gnade bei den Menschen einführte.

Die von Jesu Christo eingesetzten Sakramente, welche die unmittelbarste und innigste Beziehung zu dem Leben haben, welches Gott uns in Seinem Sohn gegeben hat, sind: die Sakramente der (Wasser- und Geistes-) Taufe, gestiftet zur Mittheilung dieses Lebens durch Wiedergeburt aus dem Herrn Jesu Christo, welcher ist der zweite Adam, der lebendig machende Geist; und das Sakrament des heiligen Abendmahls, wodurch dieses Leben erhalten, gestärkt und erneuert und seine fortwährende Betätigung gesichert wird.

In dem Sakrament der Taufe gebraucht Gott das Element des Wassers zur Abwaschung der Sünden und zu unserer Erlösung, als Antwort eines guten Gewissens gegen Gott durch die Auferstehung Jesu Christi (1. Petrus 3, 21). Es ist das Bad der Wiedergeburt, wodurch uns Gott in Seiner großen Gnade rettet (Titus 3, 5); denn, die wir tot waren in Übertretung und Sünden (Epheser 2, 1. 5), werden (durch die Salbung mit Gottes Heiligem Geiste) zu Kindern Gottes, nicht geboren vom Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott (Johannes 1, 12. 13); und durch die Mittheilung dieses Lebens werden wir in der That und Wahrheit Glieder des auferstandenen Herrn Jesu Christi (Epheser 5, 30), über welche der Tod keine Gewalt mehr hat, lebendige Reben an dem rechten Weinstocke (Johannes 15, 5). Demgemäß erinnert uns Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer, daß wir begraben sind mit Christo durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus auferwecket ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben

wandeln; und daß wir, wissend, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, uns dafür halten sollen, daß wir der Sünde gestorben sind und leben Gott in Christo Jesu unserem Herrn (Römer 6, 4. 11). —

In dem Sakrament des heiligen Abendmahles wird das also gepflanzte Leben beständig ernährt durch das Essen des Fleisches und durch das Trinken des Blutes Jesu Christi. Das Brot, welches in der Kirche Christi gebrochen wird, ist wirklich und wahrhaftig die Gemeinschaft Seines Leibes (1. Korinther 10, 16), Dessen Leben am Kreuze ausgegossen ward, aber in dem nun nach Seiner Auferweckung aus den Toten, als in dem verklärten Leibe, das ewige Leben wohnt. Der Kelch, der in der Kirche Christi gesegnet wird, ist wirklich und wahrhaftig die Gemeinschaft Seines Blutes, und durch dasselbe werden die Gläubigen zu einem Geiste getränkt (1. Korinther 12, 13); es ist der Wein des Reiches (Markus 14, 25), der Wein der Freude und Seligkeit, der Kelch des Heils. Und das ist die wahrhaftige, eigentliche und verordnete Wirkung dieses heiligen Sakramentes, daß durch die mächtige Kraft Gottes die lebendigen Glieder des Leibes Christi zu solcher nahen Gemeinschaft, zu solcher Einheit und wechselseitigen Einwohnung mit Ihm gebracht werden — Er in ihnen und sie in Ihm — ja, zu solcher Gemeinschaft Seiner Macht und Gnade, daß die Tugenden Seiner verklärten Menschheit so naturgemäß und unwillkürlich an ihnen zum Vorschein kommen sollten, wie die Trauben an den lebendigen Reben eines Weinstocks. Sie sollen das wahre Leben Christi offenbaren im sterblichen Fleische, als ge-

schrieben steht: „Wer da sagt, daß Er in Ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleich wie Er gewandelt hat“ (1. Johannes 2, 6); und wiederum: „Wer da isset Mein Fleisch und trinket Mein Blut, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken“. „Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der bleibet in Mir und Ich in ihm.“ „Wie Mich gesandt hat der lebendige Vater, und Ich lebe durch den Vater; also wer Mich isset, derselbige wird auch leben durch Mich“ (Johannes 6, 54. 56. 57).

So ist das Fleisch und Blut Jesu Christi eine Lebensspeise Seines Volkes, und jedes andere Mittel der Erhaltung, wodurch dieses verdrängt wird, ist bloßes Werk von Menschen, die sich von Trebern nähren und prassen ohne Scheu (Judas 12). Denn die Kirche Christi ist keine flüchtige, schwankende Abstraktion (Verallgemeinerung), die von den Trennungen, Bündnissen, Meinungen oder Handlungen der Menschen abhinge, sondern eine feste, unerschütterliche Stiftung Gottes, ins Leben gerufen durch Seine Tat, und bestehend durch sichtbare und greifbare, von Ihm verordnete Einrichtungen. Und diese sichtbaren und greifbaren Einrichtungen, so unwichtig sie in sich selbst und vor den menschlichen Sinnen sind, irgend eine geistliche Wirkung hervorzubringen: sind gleichwohl der Prüfstein und, recht empfangen, der wahre Triumph des Glaubens; eine beständige Erinnerung und kräftige Erweisung, daß Dasein, Gestalt und Fortdauer der Kirche allein von Gott und in keiner Weise von den Menschen kommt, aus denen sie besteht. Sie sind weder leere Zeichen wesenloser Dinge, noch sind sie bloß ein besonders geeigneter Ausdruck geistlicher Wahrheiten, der von Gott

angegeben oder durch eine Übereinkunft der Menschen gefunden worden wäre; noch auch sind sie bloße Erinnerungszeichen von Segenspendungen, die anderswie oder nebenher empfangen, oder auf unsichtbare Weise genossen würden. Sondern sie sind wirkliche Handlungen Christi inmitten seines Volkes, die das, was sie ausdrücken, bewirken: es sind eben Sakramente, sichere Unterpfänder Seiner Liebe und Treue, womit er die in dieselben gelegten Segnungen spendet. Sie besiegeln schon durch ihre Verwaltung den Bund mit Gott und die Segnungen wie die Verpflichtungen, die darin liegen. So daß jeder getaufte Mensch gerichtet werden wird nach dem Bunde, als einer, der das Leben aus Gott empfangen hat; und jeder, der des Brotes und Kelches theilhaftig geworden ist, wird gerichtet werden als theilhaftig des Leibes und Blutes des Herrn. Ihm ist kein Rückzug mehr offen, sondern nur noch ein Fortschritt, entweder zur vollkommenen Seligkeit oder zum gänzlichen und ewigen Abfall. —

Aber diese heiligen Gebräuche können nur verwaltet werden gemäß dem Gesetz der Kirche Gottes durch die, welche hierzu Vollmacht empfangen haben; und diese Vollmacht kann allein ausgehen von dem Herrn Jesu Christo, dem Haupte Seiner Kirche, durch diejenigen, die Er zu ihrer weiteren Verleihung gebraucht. Damit kommen wir zur zweiten Klasse jener Mittel, durch welche Gottes Plan mit der Kirche ins Werk gesetzt wird, nämlich zu den von Gott verordneten Ämtern, durch welche der Herr Jesus Christus in Seiner Kirche wirkt, um die Heiligen zu vollenden und vor der Welt ein Zeugnis abzulegen.

Zuerst aber bemerken wir, daß der Herr Jesus Christus, das Haupt Seines Leibes, der Kirche, von allen andern Wesen unterschieden, und niemand sonst Ihm gleich ist. Und Er hat jenes einzige Werk zum Heile der Menschen vollbracht, kein anderes, auch nicht auf eine andere Weise. Denn einzig so war es des Vaters Wille; darum, weil es genau dem vorgesezten Zwecke entsprach, der nach Gottes Ratschluß nur auf diese Weise erreicht werden konnte. Gerade so verhält sich's aber mit der Kirche, dem Leibe Christi. Nichts sonst kann der Leib Christi sein, und nichts kann ihm gleich sein. Er ist, was er ist, durch Ordnung und Stiftung Gottes, zur Erfüllung eines einzigen Zweckes und Vorsazes; und diesem Zwecke ist er in allen seinen Theilen angepaßt. Wenn also Gottes Vorsatz erfüllt werden soll, so kann die Kirche nichts verschiedenes oder anders sein, als so, wie Er sie gestiftet hat. Ist sie also jemals von ihrer ursprünglichen Verfassung abgewichen, ist ihre von Gott verordnete Organisation irgendwo mangelhaft geworden, so muß diese Abweichung wieder geregelt und berichtigt und das, was schadhast geworden ist, erneuert werden. Die Zeit muß kommen, wo jener Vorsatz erfüllt wird, und zwar auf dem Wege und durch die Mittel, welche Gott angegeben hat; denn Seine Kirche wird nimmer dahinfallen — sie ist der Leib Seines Sohnes. Darum, wenn die Zeit kommt, wird die Kirche alle die Werkzeuge wieder erhalten, womit Gott sie versehen und sie wird wieder in der Vollständigkeit gesehen werden, die Er ihr am Anfang gegeben hat.

Zum anderen: das Zeugnis, welches Gott von Sich selbst der Welt gibt, geschieht nicht durch eine ungeordnete verschiedenartige Masse, sondern durch eine harmonisch geordnete, sichtbare Körperschaft. Gott ist unwandelbar, und der Charakter Seiner Kirche kann ebensowenig verändert werden, als Er selbst, der sie in allen ihren Teilen geordnet hat. Ihr Wesen aber ist kein anderes, als wie Er selbst es in seinem Worte beschreibt; und keine Versammlung, kein Bund, keine Vereinigung oder Körperschaft, welche sie sei, oder welchen Namen sie auch führe, ist die Kirche — wie sie nach Seinem Sinn und Vorsatz sein muß — wenn sie nicht der Beschreibung entspricht, die Er von ihr gegeben hat. Nun legt der Apostel Paulus an vielen Stellen seiner Briefe gelegentlich und ohne Zusammenhang, am vollständigsten und bestimmtesten aber in seinem 1. Briefe an die Korinther und im Briefe an die Epheser dar, welches die Verfassung der Kirche ist, wie Gott sie gestaltet hat; welches ihre vornehmsten Glieder und Teile sind; und welches der Zweck und Plan ist, der in der Kirche durch das Zusammenwirken und die Handreichung jener verschiedenen Teile erreicht werden soll.

Daraus heben wir die folgenden Sätze hervor. Im ersten Briefe an die Korinther im zwölften Kapitel setzt Paulus zunächst die Verschiedenheit der Gaben in verschiedenen Menschen im Leibe Christi auseinander, wobei er sich des Vergleiches mit dem menschlichen Leibe bedient, der da ist nicht Ein Glied, sondern viele Glieder, aber nur Ein Leib, woran jedes Glied des andern bedarf. Und in seinem Briefe an die Epheser im 4. Kapitel spricht er: „Es ist ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid

auf einerlei Hoffnung eures Berufs; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen. Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maße nach der Gabe Christi.“

Der Herr Jesus Christus, der den Vater offenbarte — denn wer Ihn sah, der sah den Vater, Johannes 14, 9. 10 — vereinigte alle Ämter Seiner Kirche in Sich, solange Er auf Erden war. Er war der Apostel unseres Bekenntnisses (Hebräer 3, 1), der Gesandte Gottes (Johannes 3, 34), erfüllt mit der Weisheit Gottes, in Worten der Weisheit und heiligen Lehre, in Weisheit der Leitung und Regierung. Er war auch der Prophet, mächtig in Worten und Taten (Apostelgeschichte 3, 22), der Offenbarer der Geheimnisse Gottes, der Deuter Seines Wortes. Er war der Evangelist, der Prediger des Evangeliums an die Armen, gesalbt zu heilen die Kranken, Wunden und Zerfahrenen (Jesaja 61, 1; Matthäus 11, 3. 5). Er war endlich der gute Hirte, welcher Sein Leben ließ für die Schafe, und der Lehrer von Gott gesandt (Johannes 10, 11; 3, 2).

Auf gleiche Weise will sich aber Gott durch Christum Jesum noch offenbaren in Seinem Leibe, der Kirche. Christus selbst ist zur rechten Hand Gottes; Er allein enthält die ganze Fülle der Gottheit und vereinigt in Sich alle Strahlen der göttlichen Herrlichkeit: „denn es war das Wohlgefallen des Vaters, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte“ (Kolossier 1, 19); und „aus Seiner Fülle empfangen wir alle Gnade um Gnade“ (Johannes 1, 16. 17). Aber ein jeder von uns nur nach seinem Maße,

wie der Apostel sagt: „Gleicher Weise als wir in Einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir viele ein Leib in Christo, aber untereinander ist Einer des Andern Glied; und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist“ (Römer 12, 4. 6). Daraus folgt, daß alle Ämter, wodurch Gott erkannt und mitgeteilt werden soll, und welche in Jesu Christo vereint waren, in Seiner Kirche je durch verschiedene Glieder ausgeübt werden müssen. Und gleichwie Er am Anfang durch diese Ämter in Seiner Person der Welt Zeugnis ablegte, Seine Kinder sammelte und, die Er gesammelt hatte, segnete und tröstete; so wollte Er auch in Seiner Kirche durch dieselben bis ans Ende der Tage zeugen, sammeln, segnen.

Die Kirche ist kein Phantasiegebilde; auch ist es keine bloße Redefigur, wenn sie „der Leib Christi“ heißt, oder ihre verschiedenen Teile Glieder dieses Leibes. Die Kirche ist etwas wirkliches, sichtbar, fühlbar, begrenzt — eine Gemeinschaft von Menschen, die durch mannigfache Beziehungen zu einander und zu Ihm, Ihrem Haupte, in eine so wahrhaftige und wirkliche Einheit gebracht sind, daß der menschliche Leib sie nur unvollkommen darstellen kann, ja nur ein äußerliches Bild, einen Schattenriß der Kirche abgibt, während sie selbst das große Original und Urbild des göttlichen Gedankens ist. Ebenso wenig sind die Gaben, welche Er für die Menschen empfangen und den Menschen gegeben hat, unpersönliche Einflüsse oder Ideen, sondern sie selbst sind lebendige Menschen, mittelst welcher die Fülle, die in Ihm ist, Seiner Kirche durch die Wirkung des heiligen Geistes gespendet wird.

Diese Gaben sind nicht bloß gegeben für eine Zeit, die bereits vorüber wäre. Der Zweck, der durch sie erreicht werden soll, ist noch nicht erfüllt und durch sie allein kann er erfüllt werden; denn die Heiligen sind noch nicht vollendet, das Werk des Amtes hat noch nicht sein Ende erreicht, der Leib Christi ist noch nicht erbaut. Das Volk Gottes muß gesammelt werden, um es in die Einheit des Glaubens zu bringen, damit es hinanelange zum vollkommenen Mannesalter, zu dem Maße der Größe und Fülle Christi, daß es sei eine fleckenlose Jungfrau, zubereitet zur Hochzeit des Lammes (Offenbarung 19, 7). Bis aber dieses Ziel erreicht und das Volk Gottes gesammelt ist, lassen sich die von Gott dazu verordneten Werkzeuge nicht entbehren.

Die Heilige Schrift gibt uns Aufschluß über die besonderen und bestimmten Zwecke, warum Apostel gegeben wurden. Sie sollten unter Christo Regierer der Kirche sein; ferner die Quellen und Verkündiger der Lehre; und endlich durch Auflegung ihrer Hände den Heiligen Geist spenden, sowohl zur Versiegelung aller Gläubigen, als zur Ordination der Diener des Hauses Gottes. Solche Funktionen kann aber, soweit die biblische Offenbarung uns sehen läßt, niemand anders ausrichten als nur Apostel. Den Aposteln wurden diese Pflichten vom Herrn selbst anvertraut. Daher wurde ihnen das Amt der Schlüssel übertragen, zu lösen und zu binden auf Erden (Matthäus 16, 19; 18, 17. 18) — das Sinnbild und Unterpfand jener höchsten Gewalt, welche Jesus durch sie übte und immer üben wird. Deshalb behielt Er sie immer in Seiner Nähe, daß Er sie unter-

richtete, nicht allein öffentlich, sondern auch sonderlich. Schon vor Seinem Leiden hat Er sie gereinigt durch Sein Wort (Johannes 15, 3) und nach Seiner Auferstehung unter ihnen verweilt bis an den Tag, da Er aufgenommen ward (Apostelgeschichte 1, 3. 11), indem Er ihnen Seine Gebote übergab, mit ihnen redete vom Reiche Gottes, ihnen das Verständnis der Schrift öffnete (Lukas 24, 25) und ihnen gebot — und zwar ausschließlich ihnen — „hinzu gehen und alle Völker zu Jüngern zu machen und sie zu taufen und sie alles halten zu lehren, was Er ihnen geboten hatte“ (Matthäus 28, 18. 20; Johannes 20, 21—23). Darum gab Er ihnen in der letzten Stunde vor Seinem Leiden die Verheißung des Heiligen Geistes (Johannes 14, 15. 16) und gebot ihnen bei Seiner Himmelfahrt, auf deren Erfüllung zu warten. Apostel, und nur Apostel, kennt die Schrift als das Zentrum der Autorität, der Lehre, der Einheit für die ganze sichtbare Kirche Christi auf Erden, „bis Er zum anderen Male in Seiner Herrlichkeit erscheinen wird, zur Seligkeit denen, die auf Ihn warten“ (Hebräer 9, 28). Und übereinstimmend damit wird in der Geschichte der Kirche, in der Apostelgeschichte gesagt, daß die Gläubigen im Anfang beständig blieben in der „Apostel Lehre und Gemeinschaft“ (Apostelgeschichte 2, 42). Daher brachten auch die, so Äcker und Häuser hatten, wenn sie dieselben verkauften, das Geld, und legten es zu der Apostel Füßen (Apostelgeschichte 4, 34). Desgleichen, als das Amt der Diakonen errichtet werden sollte, waren es „die Zwölf“, welche die Menge zusammenriefen (Apostelgeschichte 6, 2), und daher blieben

auch, als die Kirche durch Verfolgungen zerstreut wurde, die Apostel allein zu Jerusalem (Apostelgeschichte 8, 1). Die Apostel sind die Gründe (Epheser 2, 20 und Offenbarung 21, 14) der einen, heiligen, apostolischen Kirche: — der Grund, worauf die lebendigen Steine erbaut werden, und das beständige Mittel, wodurch der ganze Bau des lebendigen Tempels, der Kirche, in Einheit des Geistes und Lebens, der Lehre und Verwaltung erhalten werden sollte. Das ist das Amt der Apostel, wie es die Heilige Schrift klar beschreibt und seinen Wirkungskreis bestimmt! — Alle weiteren Ämter der Kirche Christi sollten den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend von diesen Aposteln berufen und eingesetzt werden, wie dies auch aus dem Verhalten der Apostel der Urkirche hervorgeht.

In den ersten Tagen der Kirche zu Jerusalem waren nur die Apostel allein in Wirksamkeit getreten und dann die Diakone (Apostelgeschichte 6). Aber die Zunahme der Gläubigen zu Jerusalem selbst (Apostelgeschichte 15, 2), und bei weiterer Ausbreitung des Evangeliums die Bildung selbständiger Gemeinden an anderen Orten (Apostelgeschichte 14, 23), erforderte noch andere Ämter zur Pflege der Gemeinden. Aber alle zusammen können das Apostelamt nicht ersetzen und auch nicht die damit zusammenhängenden Pflichten des Apostolates ausüben. Das ist nicht allein unmöglich nach der Natur der Dinge selbst, sondern auch gegen Gottes Ordnung, der jedem dieser Ämter seine eigene Stelle und Pflichten gegeben hat. Gerade wie alle Glieder des Leibes zusammen nur dadurch einen Menschen ausmachen, daß sie in seinem Haupte zusammengefaßt sind, welches ein von allen übrigen unter-

schiedenes Glied ist. So verwaltet Jesus durch Apostel die Funktionen des höchsten Regimentes und der Mitteilung Seines lebendigmachenden Geistes für alle Glieder Seiner Kirche.

Denn außer dem Unterschied hinsichtlich der obersten Leitung besteht noch dieser fernere Unterschied zwischen dem Amte eines Apostels und den untergeordneten Ämtern: daß, während jedes Amt Segen spendet, das Apostelamt die Darreichung des lebendigmachenden Geistes unmittelbar vom Herrn Jesu Christo bewirkt und so die Quelle der Kraft jedes andern Amtes wirkt. Es ist das Organ zur Mitteilung des Heiligen Geistes. Es ist das Amt, wodurch der Herr Jesus Christus erkannt wird als der Täufer mit dem Heiligen Geist (Matthäus 3, 11). Er allein kann den Heiligen Geist austeilen; und allein durch Apostel, nach der ursprünglichen Gestaltung der Kirche, hat Er ihn ausgeteilt. Daher als Philippus, der Evangelist, mit großen Zeichen und Wundern zu Samaria gepredigt hatte und eine große Menge gläubig ward und sich taufen ließ, war es doch nötig, daß Petrus und Johannes sich von Jerusalem hinbegaben, auf daß die Gläubigen durch ihre Handauflegung und Gebet den Heiligen Geist empfangen (Apostelgeschichte 8, 14—17).

Schließlich muß noch ein fernerer Unterschied bemerkt werden. Weil die Apostel alle anderen Ämter in sich trugen, als der Grund, auf welchem alle anderen stehen in dem Herrn; weil ferner durch sie die Gabe des Heiligen Geistes, des Geistes der Einheit mitgeteilt ward, und von ihnen der eine Glaube ausging, und die Einheit

der Lehre und der Disziplin: so war es durch die Natur ihres Amtes gegeben, daß (während die Zahl der übrigen Kirchendiener niemals beschränkt werden kann) die Zahl der Apostel eine beschränkte sein mußte. Denn das Regiment der Gesamtheit kann nicht in den Händen einer unbegrenzten, oder unbestimmten Zahl ruhen. Nicht daß die Zahl der Männer, welche nacheinander in diesem Amte stehen sollten, eine schlechthin bestimmte gewesen wäre! Die ganze heilige Schrift und die unbestrittenen Überlieferungen der Kirche zeigen deutlich, daß mehr als zwölf Männer schon in den ersten Zeiten als Apostel arbeiteten. Aber gleich der Name, womit sie genannt werden, „die Zwölf“; ferner die zukünftige Verheißung der Apostel aus der Beschneidung, daß sie die zwölf Stämme Israels richten sollten (Matthäus 19, 28); die Erwählung des Apostels Matthias, um die Zwölfzahl voll zu machen (Apostelgeschichte 1, 15—26), und viele andere aus der Heiligen Schrift und den Überlieferungen der Kirche hergeleiteten Gründe berechtigen zu dem Schlusse, daß das Apostelamt an und für sich zwölffach ist (aber nicht nur zwölf Träger hat). —

Dies sind also die Hauptämter des Leibes Christi, der großen Schar der Gesalbten. Die Kirche ist apostolisch, und in ihr wohnt der heilige Geist, der durch Apostel dargereicht, und in allen versiegelten Gliedern Christi geoffenbart wird. Die Getauften haben Gottes Wort und Bund dafür, daß sie den heiligen Geist empfangen sollen, und demgemäß auch dafür, daß Apostel, durch die Er gesendet wird, eine dauernde Ordnung, ein

beständiges Amt sein sollen. Die Gesalbten haben das Leben aus Gott empfangen; sie sind die Kinder Gottes und haben ein Recht auf alle Gnadenmittel, womit Er am Anfang Sein Haus versehen hat; „denn Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen“ (Römer 11, 29). Sie machen den Leib aus, und durch wechselseitige Tätigkeit aller seiner Glieder, da jedes des andern bedarf und jedes die Wirkung des Herrn durch alle andern empfangen muß, hätte die Gemeinschaft der Freude und des Lebens erhalten werden, der ganze Leib gemeinschaftlich wachsen und sein eigenes Gedeihen vollbringen sollen. So wenigstens erging es bei der Geburt und in den ersten Tagen der Kirche, wie berichtet wird: „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geschahen viele Zeichen und Wunder durch die Apostel. Alle aber, die gläubig waren geworden, waren beieinander und hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus unter alle, nachdem jedermann not war. Und sie waren täglich und stets beieinander, einmütig im Tempel und brachen das Brot hin und her in den Häusern, nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zur Gemeinde“ (Apostelgeschichte 2, 42—47). „Die Menge aber der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu, und war große

Gnade bei ihnen allen" (Apostelgeschichte 4, 32. 33). Und wiederum aus einer späteren Zeit schreibt der Apostel Paulus: „Denn ob ich wohl nach dem Fleisch nicht da bin, so bin ich doch im Geist bei euch, freue mich und sehe eure Ordnung und euren festen Glauben an Christum" (Kolosser 2, 5). Einigkeit, Liebe, Glaube, Kraft und Wachstum ward jedermann kund; der Mensch ward gesegnet und Gott ward verherrlicht. —

Eine solche Kirche ist Gottes Zeugin, und für eine solche zeugt auch Er. Das Zeugnis aber von Zweien ist wahr. Wie unter dem Gesetz niemand konnte zum Tode verurteilt werden, außer auf zweier und dreier Zeugen Mund (5. Mose 17, 6; 19, 15), so ist es Sein ewiger Ratschluß mit der Kirche, durch ein zwiefaches Zeugnis die Welt der Gottlosen zu verdammen, „die zum Feuer behalten wird am Tage des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen". Unser Herr Jesus Christus redete in den Tagen Seines Fleisches, was Er gesehen und gehört hatte, und gehorchte dem Willen Seines Vaters; und so zeugte Er für Gott. Aber auch Sein Vater, der Ihn gesandt hatte, zeugte für Ihn durch die mächtigen Werke, die Er Ihm gab zu tun (Johannes 5, 37; 8, 17. 18; 10, 38). Und in gleicher Weise, wenn die Getauften von Jesu zeugen, im Glauben reden und Ihm in Heiligkeit gehorchen, so zeugt auch Gott von ihnen, als dem Volke Christi, durch den Heiligen Geist, der in der Kirche persönlich wohnet, wirket und redet, durch wen Er will und damit als ein zweiter Zeuge das Zeugnis bestätigt, welches in jedem Werk des Glaubens enthalten ist. Es steht geschrieben: „Wenn der Tröster kommen wird, wel-

chen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von Mir und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei Mir gewesen" (Johannes 15, 26. 27). Und abermals: „Wir sind Seine Zeugen über diesem Worte und der Heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die Ihm gehorchen" (Apostelgeschichte 5, 32). Und wiederum: „Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, welche, nachdem sie erst gepredigt ward durch den Herrn, auf uns gekommen ist durch die, so es gehöret haben; und Gott hat ihr Zeugnis gegeben mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kräften und mit Austeilung des Heiligen Geistes nach Seinem Willen" (Hebräer 2, 3. 4).

Ohne dieses zwiefache Zeugnis gibt die Kirche nicht vollständig Kunde von der Offenbarung Gottes im Fleische, das Amt der Gnade ist nicht erfüllt, und die Welt ist nicht ohne Entschuldigung. Wenn aber Gott Seinem Volke Macht gibt, also zu zeugen: so kann von Ihm nicht mehr für die Menschen geschehen. Er macht ja selig durch Seine Kirche; aber Er bedarf auch keines andern Zeuge mehr gegen die Menschen, denn Er zeugt selbst durch Seine Kirche. Dann wird die Welt ihren Becher voll machen und das Gericht nicht länger verziehen. Die aber Glauben und Treue gehalten haben, werden dann mit Jesu, dem wahrhaft Getreuen, die Ungetreuen zum zweiten, ewigen Tode verurteilen! —

Das ist die Kirche in ihrer ursprünglichen Verfassung und wesentlichen Gestalt, gegründet auf einen Felsen, — die der Hölle Pforten nicht überwältigen sollen, für die

allein die Verheißungen Gottes sind, und zu der in der Person von Männern, welche das Apostelamt begleiteten, die Worte Jesu gesprochen waren: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28, 20). Das ist die Eine, heilige, apostolische Kirche, in der Gottes Gesetze befolgt, Sein Wille getan, Sein Lob gefeiert, Sein Name verherrlicht, Seine Anbetung im Geist und in der Wahrheit dargebracht (Johannes 4, 23. 24), die Gebete aller Heiligen, die Bitten, Gebete, Fürbitten und Dank-sagungen für alle Menschen, gleich dem Weihrauch, zu Gottes Thron hinaufgebracht werden sollen (1. Timotheus 2, 1; Offenbarung 8, 3. 4).

Sie ist Eine — ein Leben in allen Gliedern, ausgehend von einer Quelle und ernährt durch ein und dieselbe heilige Speise; vereint unter einer Leitung durch Ordnungen, die am Anfang gegeben wurden und niemals ohne Sünde gegen Gott und ohne Schaden für sie selbst verändert werden sollten; — geeinigt durch den einen Geist der Herrlichkeit in ihrer Mitte, wie die Herrlichkeit inmitten des Lagers Israels war, im Heiligtum der Stiftshütte. Eine nach innen, Eine nach außen; Eine nach Sinn, Herz und Geist; Eine in Wort; Eine in ihren Ordnungen; Eine im Glauben; Eine im Gottesdienste; Eine in ihrer Verwaltung; — Eine, wie ein Weinstock Ein Baum ist, und nicht ein anderer; Eine, wie ein Tempel Einer ist, und nicht ein anderer; Eine, wie ein menschlicher Leib Einer ist, und nicht ein anderer; Eine, als das einzige Wesen ihrer Art, ja so sehr Eine, wie kein anderer vor-handener Körper Einer ist; ja, so Eine, wie Gott der Vater eins ist mit dem Herrn Jesu Christo, wie geschrieben

steht: „Auf daß sie alle eines seien, gleich wie Du, Vater in Mir, und Ich in Dir; daß auch sie in Uns eines seien, auf daß die Welt glaube, Du habest Mich gesandt. Und Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleich wie Wir eins sind: Ich in ihnen und Du in Mir, auf daß sie vollkommen seien in eines und die Welt erkenne, daß Du Mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie Du Mich liebest“ (Johannes 17, 21—23).

Sie ist heilig, — wie es ziemt der Braut Dessen, der allein der Heilige Gottes ist; heilig, als das lebendige Opfer, das da heilig und wohlgefällig ist, beständig Gott dem Vater dargebracht durch den wahren Hohenpriester zu Seiner Rechten; heilig, als die Wohnstätte des Erhabenen und Heiligen, der in der Kirche wohnt, wie geschrieben steht: „Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein“ (2. Korinther 6, 16). Heilig, um des Heiligen Geistes willen, des lebendigmachenden Geistes vom Vater und vom Herrn Jesu Christo, durch den die Menschen von neuem geboren werden zum Bilde Gottes, dem Geist der Heiligung, dessen Tempel die Kirche ist. Heilig, indem sie die Früchte des Heiligen Geistes bringt, als da sind: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit“ (Galater 5, 22. 23). Heilig, indem sie die Gaben des Heiligen Geistes offenbart, als da sind: „Das Wort der Weisheit, das Wort der Erkenntnis, Glaube, Gaben der Heilung, der Wunderwirkung, Weissagung, Geisterunterscheidung, mancherlei Zungen, Auslegung der Zungen“ (1. Korinther 12, 8—10).

Und nicht allein Eine und heilig ist sie, sondern sie breitet auch ihre Segnungen aus, trachtend alle Nationen zu umfassen und Ströme lebendigen Wassers über die Wüste dieser Welt zu ergießen; voll Leben und freigebig, dasselbe überall zu verbreiten; erfüllt mit dem Geiste Gottes, und verlangend ihn auf alle Menschen auszugießen; die da ihre Boten zu allen Völkern aussendet, das Evangelium zu predigen aller Welt, zu lehren alle Gebote Christi, Gerechtigkeit und Frieden auf der ganzen Erde auszurichten; die da ausgeht, um jedermann zu ihrem Herrn zu rufen und alle Seines Heiles theilhaftig zu machen; die da allen Menschenkindern zuruft: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo“ (1. Johannes 1, 3).

Und endlich ist sie apostolisch. Die eine, heilige Kirche, die Botin Gottes, die der Welt alle unter jenen Attributen (Eigenschaften) bezeichneten Güter zuführt, ist auch apostolisch nach Form und Amt; denn sie bewahrt die Ordnungen, wie sie am Anfang gegeben waren. Sie hat Apostel gesandt „nicht von Menschen, noch durch Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater“; und durch die Handauflegung dieser Apostel sind alle ihre Diener ordiniert und all ihr Volk mit dem heiligen Geiste erfüllt. Apostolisch ist sie in ihrem ganzen Wesen, Geist und Wirken, gesandt vom Sohne Gottes, wie Er gesandt war vom Vater; ausgehend von Gott mit der Fülle des Segens für die Menschenkinder, und immer wieder zu Gott zurückkehrend, um neuen Segen zu schöpfen; aus-

gehend von Gott, sie selbst Seine Apostel, mit Seinem Geſetze in ihrem Herzen, Seiner Weisheit in ihrem Sinn, Seiner Wahrheit auf ihrer Zunge, Seiner Macht über Gnade und Gericht in ihren Händen; mit Seinem Frieden und Seiner Liebe auf allen ihren Wegen. So zeigt sie allen Menschen, wie Gott ist, entfaltet Sie Seinen ewigen Ratschluß, erklärt Seine tiefen Ratschläge, hält Einzelnen, wie Familien und Staaten, den Spiegel der Wahrheit vor, zeigt den Fürsten, wie sie regieren sollen, lehrt die Ratsherren Weisheit, unterrichtet Eltern und Kinder, Gatten und Gattinnen, Herren und Diener, Könige und Untertanen über die Würde der menschlichen Natur, wie sie von Gott bestimmt sei, in allen jenen Beziehungen das Geheimnis Seines Wesens zu offenbaren. So scheint sie als das Licht der Welt, verbreitet Ordnung über das ganze gesellschaftliche Gebäude und reinigt die ganze Ökonomie (Anordnung) des Lebens und bewahrt sie vor Fäulnis, als das Salz der Erde (Matthäus 5, 13)! —

Einig, heilig, apostolisch, nicht allein dem Namen nach, sondern in der That und Wahrheit; nicht bloß in der Form, sondern im Wesen; nicht bloß in ihrer Gesamtheit, sondern so, daß jedermann wirklich als Glied eines Leibes daſteht, der in allen seinen Teilen dieselben Züge der Einheit, Heiligkeit und Apostolizität trägt.

In diesem Ratschlusse Gottes verharrend und mit Ihm im Lichte wandelnd, und alle in eins versammelnd, die da selig werden sollen: so hätte die Kirche bereitet werden sollen als die selige Braut, die Erstlingsſchar Gott und dem Lamme, „wartend auf die selige Hoffnung und herrliche Erscheinung des großen Gottes und unseres Hei-

landes Jesu Christi" (Titus 2, 13). Dann sollte ähnlich wie „Enoch durch den Glauben weggenommen wurde, daß er den Tod nicht sahe, und nicht mehr gefunden ward, darum, daß Gott ihn wegnahm" (Hebräer 11, 5), so auch in ihr jenes Geheimnis Gottes vollendet werden: „Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbige plötzlich in einem Augenblick zur Zeit der letzten Posaune" (1. Korinther 15, 51. 52); und: „Er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und wir, die wir leben und überbleiben, werden hingerückt in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit" (1. Thessalonicher 4, 16. 17). —

Wir halten inne in der Betrachtung dieses erhabenen Geheimnisses, welches den heiligen Aposteln und Dienern durch den Geist geoffenbart und in der Kirche kund gemacht worden ist, auf daß den Fürstentümern und Herrschaften im Himmel kund würde an der Kirche die mannigfaltige Weisheit Gottes. Und wir schauen umher und suchen an den Getauften das Abbild solcher Schönheit, Seligkeit und Glorie, einer Herrlichkeit, welche nicht von der Pracht irdischen Glanzes abhängig ist, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist besteht. Wir suchen nach einem geeinigten Leibe, nach den heiligen Gottes, die Seine Heiligkeit offenbaren, jene Reinheit und Wahrheit, welche Seinen Kindern ziemet; — wir suchen nach jenem Amte des Geistes, welches herrlicher ist an Klarheit, als das des Gesetzes (2. Korinther 3, 8), das im Anfang verordnet war, um in der Vollzahl seiner

Organe Gott zu offenbaren (denn durch die Gabe, die Er gegeben, wohnt Er in Seiner Kirche); — wir suchen nach einem geeinigten Volke, das als Ein Leib für Gott vor allen Menschen Zeugnis ablegt, daß Er ihr Vater und sie Seine Kinder sind, und für das Er wiederum Zeugnis vor allen Menschen ablegt durch die mächtigen Werke des Heiligen Geistes: — wir suchen hiernach: aber wo finden wir es? Die schöne Ordnung, die Gott zu einem noch lange nicht erfüllten Zwecke aufgerichtet, ist in ihren wichtigsten Theilen verstümmelt und in ihren edlen Verhältnissen entstellt. Anstatt zur Vollkommenheit vorwärts zu schreiten, ist die Gemeinschaft der Getauften zurückgegangen; sie haben die Mittel, wodurch Gott für ihre Vollendung gesorgt hatte, von sich geworfen oder sorglos fahren lassen. Hätten sie die Mittel recht benutzt, so würde der Zweck erreicht worden sein. „Ihre Schnur würde durch alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende gegangen sein“ (Psalm 19, 5). Dieses Zeugnis wäre das Mittel gewesen, um den guten Weizen in die Scheune zu sammeln, die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer zu verbrennen (Matthäus 3, 12).

Aber das allererste Amt in der Kirche, das apostolische Amt in Menschen, Aposteln, diese Wurfschaufel in der Hand des Herrn, womit Er Seine Tenne feget, — dieses Amt, wodurch Er mit dem heiligen Geist und mit Feuer tauft, ist verschwunden; mag auch apostolischer Dienst stückweise fortgedauert haben, der eigentliche Zweck: warum Apostel gegeben sind, ist noch unerreicht. Die Stimme des Herrn in der Weisagung durch die hierzu gegebenen Männer, längst verachtet oder gefürchtet, hat aufgehört, sich ver-

nehmen zu lassen, und Todesstille ist über das Volk gekommen. Der Heilige Geist hat, weil Er gedämpft ward, sich nicht mehr offenbaren wollen, wie in den Zeiten vor alters; der Tröster hat aufgehört, zu denen von Jesu zu reden, die da meinten, nichts mehr zu bedürfen; und die Kräfte der zukünftigen Welt, Krankenheilung, Teufel-austreibung und die anderen Beweise, daß Jesus der Herr und Sein Reich nahe ist, sind beinahe alle verschwunden. Denn die Menschen haben in der Welt ihre Ruhe gesucht und nicht länger nach dem himmlischen Königreich verlangt.

O daß die Getauften aus dem langen Todeschlaf aufwachen möchten, in welchen sie versenkt sind! O daß die kleinlichen Streitigkeiten und Spaltungen, der Haß und Widerspruch der Kirchen aufhörten! Welche Abtheilung der Christen trägt in ihren äußeren Umrissen oder in ihrem innewohnenden Geiste noch den Charakter der einen, heiligen, apostolischen Kirche? Wer kann auf die Herrlichkeit im Anfang hinblicken und sich daran messen, ohne bei dem Vergleich zu erschrecken?

Die in der Schrift beschriebene Heiligkeit gehört einem sichtbaren Leibe an, der einig und sichtbar, in allen seinen Theilen vollkommen, an jedem Teile in seinem Maße heilig sich darstellt, und so als Gesamtheit in der Heiligkeit heranwächst. Wiederum ohne Einheit und Heiligkeit kann keine Kirche bestehen; denn nur eine einzige Kirche, ein heiliges Volk ist fähig, das Evangelium aller Kreatur zu verkündigen, alle Völker zu lehren, daß sie halten alles, was der Herr geboten hat; und alle Menschen zum Glauben und zur Erkenntnis zu bringen, daß

Gott Seinen Sohn zum Heile gesandt hat. Und endlich die eine, heilige Kirche allein kann apostolisch sein; denn an einem solchen Leibe allein hat Gott aufs erste gesetzt Apostel, und nur eine solche kann Apostel oder andere von Aposteln ordinierte Diener aussenden, jenes Zeugnis abzulegen und jenes Leben mitzuteilen, um deswillen die Kirche gestiftet ward.

Als die Kirche anfänglich in der sichtbaren Herrlichkeit des Heiligen Geistes geoffenbart wurde, gab der Herr Seinen Aposteln, die von Seiner Himmelfahrt zeugten, und alle vom Samen Abrahams und Apostel für die Beschneidung waren, den Auftrag, das Evangelium zuerst den Juden zu predigen; wie Apostel Petrus sprach am Tage der Pfingsten: „Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes; denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung“ (Apostelgeschichte 2, 38. 39); und kurz danach im Tempel: „Euch zuvörderst hat Gott auferwecket Sein Kind Jesum und hat Ihn zu euch gesandt, euch zu segnen“ (Apostelgeschichte 3, 26). Die Juden aber wollten diese Gnade nicht annehmen, und das Apostelamt war für sie vergeblich gegeben. Jedoch war dieses zwiefache Zeugnis Gottes, das in Seiner Kirche zu Jerusalem abgelegt wurde, das Mittel, wodurch zu jener Zeit ein heiliger Überrest gemäß der Wahl der Gnade gesammelt, Jerusalem gerichtet und die Juden bis auf diesen Tag zerstreuet wurden. „Euch“, sprachen Apostel Paulus und Apostel Barnabas zu den Juden, „mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst

nicht wert des ewigen Lebens: siehe, so wenden wir uns zu den Heiden“ (Apostelgeschichte 13, 46).

So wandte sich Gott denn zu den Heiden und suchte sie heim, um aus ihnen ein Volk für Seinen Namen zu wählen (Apostelgeschichte 15, 14). Gott wirkte und wirkt noch immer, ein Volk zu finden, welches Seinen Segen in ganzer Fülle ererben, und in welchem Sein Name auf das vollkommenste geoffenbart werden soll, — ein Volk, das Er erst vollkommen machen, dann verwandeln und verherrlichen will. Und dieses sollte gerade durch Apostel zustande gebracht werden. Gerade hierzu erweckte der Herr den Apostel Paulus; um deswillen war er ausgesondert von Mutterleibe an (Galater 1, 15. 16), dazu verordnet als ein Prediger und Apostel, ein Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit (1. Timotheus 2, 7; 2. Timotheus 1, 11); wie er an einer anderen Stelle spricht von „der Gnade welche ihm von Gott gegeben war, daß er sein sollte ein Diener Christi unter den Heiden, zu predigen das Evangelium Gottes, auf daß die Heiden ein Opfer würden, Gott angenehm, geheiligt durch den Heiligen Geist“ (Römer 15, 16). Und so geschah es, als sie zu Jerusalem „sahen, daß Paulo vertrauet war das Evangelium an die Vorhaut, gleichwie Petro das Evangelium an die Beschneidung (denn Der mit Petro kräftig gewesen ist zum Apostelamt unter der Beschneidung, Der ist mit Paulo auch kräftig gewesen unter den Heiden); und als Jakobus, Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren, die Gnade erkannten, die ihm gegeben war, gaben sie ihm und Barnabas die rechte Hand und wurden mit ihnen eins, daß diese unter den

Heiden, sie aber unter der Beschneidung predigten“ (Galater 2, 7—9).

So taten die Apostel. Aber bald, selbst während Apostel Paulus noch in den Gemeinden wirkte, mußte er klagen, daß sie aus der ersten Liebe in Lauheit gefallen wären, und aus der Gnade und Freiheit in Knechtschaft (Galater 3—5). Die korinthische Gemeinde, so voll von Gaben des Geistes, des Unterpandes des Gottesreichs (Epheser 1, 14) und jeglicher Vorbereitung auf das Kommen des Herrn, — so daß er zu ihr sagt: „Ihr habt keinen Mangel an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi“ (1. Korinther 1, 7), — wird zur selben Zeit in seinen Briefen an sie beschrieben als besleckt mit ärgerlichen Sünden, mit Menschenvergötterung und Rottenwesen, Neid und Hader, Unordnung und Aufruhr. Und nicht lange, nach einer Arbeit von nur wenigen Jahren, Paulus ward gebunden an die Römer übergeben, und wir hören ihn über die klagen, die auch in Rom „Christum verkündigten aus Zank, denn sie meinten, sie wollten eine Trübsal zuwenden seinen Banden“ (Philipper 1, 16). Und als die letzte Stunde seines Märtyrertums herbeigekommen und die Zeit seines Abscheidens vorhanden war, mitten unter den Weisagungen und Anzeichen der bösen Tage, die über die Kirche kommen sollten (2. Timotheus 4, 3), finden wir, daß „alle in Asien sich von ihm gewandt hatten“ (2. Timotheus 1, 15), „Demas ihn verlassen“, „Alexander ihm viel Böses erwiesen“, „bei seiner ersten Verantwortung niemand ihm beistand, sondern alle ihn verließen“ (2. Timotheus 4, 10. 14. 16). Während die Nachwelt das An-

denken der Apostel mit fast göttlichen Ehren gefeiert hat, waren sie bei ihren Lebzeiten oftmals gering oder für nichts geachtet, sowohl von Gemeinden als von Einzelnen (Römer 16, 17; 1. Korinther 4, 18; 2. Korinther 13, 3; Philipper 1, 15. 16; 3, 17. 18; 2. Thessalonicher 3, 2. 6. 14; 3. Johannes 9, 10). Gott ließ die Menschen gewähren und nahm, wiewohl nur für eine Zeit, die Autorität, der man sich widersetzte, und die heilige Zucht, welche die Unheiligen nicht ertragen konnten, hinweg.

So gibt uns die heilige Schrift Winke von dem Vorhandensein von Sünden, welche auf natürliche Weise zur Entziehung des apostolischen Amtes, wie es die dazu ausgesonderten Männer ausübten, führen mußten. Die Tatsache aber, daß die Gabe des Apostelamtes in seiner lebendigen Betätigung durch Männer, durch Apostel als Gottes eigentliche Ordnung für dasselbe, aufgehoben worden ist, während doch Gott Seine Gaben nicht gereuen, und der Zweck, für welchen sie gegeben worden waren, noch unerreicht blieb: ist an sich selbst der schlagende Beweis des Abfalls. Es frommt wenig, Mittel und Wege anzuzeigen, wodurch Gott für die Forterhaltung der Einheit in Regiment, Lehre oder Verwaltung der Kirche gesorgt habe oder sorgen könnte. Diese stellvertretenden Mittel können nie und nimmer das Werk zustande bringen, für welches das ursprüngliche Werkzeug von Gott in Seiner Weisheit angepaßt war.

Die Kirche, das heben wir noch einmal hervor, ist nicht eine menschliche Einrichtung behufs menschlicher Zwecke, sondern Gottes Schöpfung für Seine Zwecke. Wenn sie diese nicht erfüllt, wird sie gleich dem dumm gewor-

denen Salze. Gottes Absichten aber können nur durch die Mittel erreicht werden, die Er erwählt hat, wie sie deutlich die heilige Schrift angibt, die weder gleichgültig sind, noch beiseite gesetzt, oder mit andern vertauscht, noch durch irgendwelche menschliche Erfindung, sei sie welche sie wolle, ersetzt werden können. Und deren Verachtung straft sich schwer, und deren Verlust zieht eine klägliche Verstümmelung des Leibes Christi, eine Hemmung und Hinderung des Segens Gottes nach sich. Denn sie sind notwendig, sie sind genugsam; sie sollen nur aufhören, wenn sie den Zweck, für den sie gegeben wurden, wirklich und völlig erreicht haben.

Darum lag immer, wann je Gottes Weisheit es für gut fände, die Möglichkeit vor, daß jene Ämter in Menschen, wirklichen Aposteln usw., wiederhergestellt werden konnten. Es hat keine Veränderung des Planes stattgefunden; noch hat Gott eine zweite Art von Mitteln eingeführt, um Seinen Plan auszuführen, gleich als hätten die ersten ihren Zweck nicht erreichen können und seien als nutzlos beiseite gesetzt worden. Zwar sind die ersten bis hierher durch die Sünde Seines Volkes fehlgeschlagen, und Er hat Werkzeuge genommen, wie Er gerade konnte, bis Er die ersten und ursprünglichen wieder würde ans Licht bringen können unter einem Volke, das Glauben hätte, sie anzunehmen. Aber freilich nicht ohne großen Schaden haben sie einige Zeit gefehlt. Die Gaben, mittels deren Gott der Herr unter den Menschen wohnen wollte, sind nicht bewahrt worden, und die bleibende Gegenwart Gottes hat einem Zustande Platz gemacht, worin die Herrlichkeit Gottes gleichsam ihre

heilige Wohnstätte verlassen und nur noch zögernd auf der Schwelle verweilt hat (Hesekiel 10, 4). Die Ordnung, die ausdrücklich dazu gesetzt war, der Kirche Leben zu spenden, und die anderen vornehmlichen, die es durch alle Glieder in Umlauf setzen sollten, sind ins Stocken geraten.

Als einstens Gottes auserwähltes Volk Israel Ihn gereizt hatte es zu verlassen, in Seinem Zorne ihr König- und Priestertum zu verwerfen (Klagelieder 2, 6), den Bund mit David zu verschmähen, seine Krone zu entweihen und zu Boden zu werfen (Psalm 89, 39 usw.), Zion zur Wüste zu machen und Jerusalem zu einer öden Stadt, ihr heiliges schönes Haus, worin ihre Väter Ihn gepriesen, zu zerstören (Jesaja 64, 10. 11), Israel zu verwerfen und Juda in die Zerstreung dahinzugeben (Jesaja 11, 12): da berief Er Seinen Knecht Nebukadnezar und unterwarf ihm alle Völker und befahl Zedekia, dem Könige von Juda, und allen vom Samen Abrahams, die noch im Lande ihres Erbes geblieben waren, ihre Nacken unter das Joch des Königs von Babylon zu beugen und Ihm zu dienen und Seinem Volke, indem Er den Gehorsam gegen diesen König zum Prüfstein des Gehorsams gegen Ihn selbst machte (Jeremia 27; 38, 20. 21). Und diesem Nebukadnezar offenbarte sich Gott in einem Nachtgesicht, welches — da es ihm entfallen war und keiner von den Sterndeutern und Weisen seines Reiches es ihm anzeigen konnte (Daniel 2) — abermals samt seiner Deutung dem Daniel, einem aus den Gefangenen, enthüllt wurde. Und zwar war das der Traum und seine Deutung: Unter der Gestalt eines Bildes, dessen Haupt golden, dessen Brust und Arme von Silber, dessen Bauch

und Lenden von Erz, dessen Schenkel von Eisen und die Füße einesteils von Eisen andernteils von Ton waren, wurden vier aufeinanderfolgende Perioden eines Universalreichs über die Menschenkinder dargestellt: die letzte derselben wiederum in zwei aufeinander folgenden Abschnitten, der Stärke und der Spaltung und Schwäche. Und dem Traume ward diese Anwendung gegeben: Nebukadnezar sei ein König der Könige, denn der Gott des Himmels und der Erde hätte ihm sein Königreich gegeben und ihn gesetzt zum Herrscher über alle; nach ihm würden drei andere Königreiche aufkommen, von denen das letzte zuerst stark sein würde wie Eisen, nachmals aber geteilt werden sollte; und wie die Zehen an den Füßen des Bildes einesteils Eisen und einesteils Ton seien, so werde dieses zum Teil ein starkes zum Teil ein schwaches Reich sein. Aber zur Zeit jener Könige, welche die Vision als die Zehen des Bildes darstellte (die in ihrer äußerlichen Form geteilt, ihrem Stoffe nach gemischt erschienen), werde Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört werden noch auf ein anderes Volk kommen, sondern alle jene Königreiche zermalmen und vernichten solle, während es selbst ewiglich bleiben werde.

Als nun die Völker nach Gottes Vorsehung einer Weltherrschaft in dem vierten dieser geweisagten Königreiche unterworfen waren, nämlich dem römischen Reiche, nicht in seiner letzten Periode der Teilung und Schwäche, sondern noch in seiner vollen Kraft: da ward Jesus geboren, aus dem Samen Davids nach dem Fleische, und von Ihm wurde durch den Engel der heiligen Jungfrau, Seiner Mutter, verkündet, ehe er empfangen ward, „der

Herr werde Ihm den Stuhl Seines Vaters David geben, und Er werde König sein über das Haus Jakob ewiglich und Seines Königreichs werde kein Ende sein" (Lukas 1, 30. 33). Dennoch gebot Er uns durch Sein eigenes heiliges Beispiel Steuern zu geben, wie Er selbst sie dem Römischen Kaiser gab, laut Seiner Worte: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist" (Markus 12, 17). Demgemäß lehnte Er auch alle Macht über die Dinge dieser Welt ab (Lukas 12, 14): „Wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt?" Und als sie Ihn mit Gewalt zu ihrem Könige machen wollten, ging Er hinweg und entzog sich ihnen (Johannes 6, 15). Ebenso hat Er, als Er vor den römischen Landpfleger gebracht wurde, dessen Macht anerkannt, indem Er sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen." Und als Pilatus zu ihm sprach: „Redest du nicht mit mir? weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen und Macht habe, dich loszulassen?" — da antwortete der Herr: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der Mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde" (Johannes 18, 36; 19, 11). Diese Wahrheit, welche Er so durch Seine Lehre aufstellte und durch Sein Beispiel besiegelte, ward abermals bestätigt durch den Mund Seiner Apostel. Apostel Paulus sagt: „Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Deshalb müßet ihr auch Schuß geben, denn sie sind Gottes Diener" (Römer 13, 1. 2. 6). Und abermals sagte Apostel Petrus: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung um

des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Übeltäter und zu Lobe der Frommen“; und abermals: „Fürchte Gott, ehret den König!“ (1. Petrus 2, 13. 14. 17).

Das Königreich also, welches der Gott des Himmels aufrichten wird, ist noch nicht zur Herrschaft über die Dinge dieser Welt gelangt; und während die getaufte Kirche jetzt die Erstlinge dieses Königreichs in den Gaben des Heiligen Geistes, den Kräften der zukünftigen Welt, besitzt und wie Apostel Petrus sagt: „ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk“ ist (1. Petrus 2, 9); und während nach dem Worte in der Offenbarung „Jesus, der Fürst der Könige auf Erden, uns schon zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott und Seinem Vater“ (Offenbarung 1, 5. 6), so müssen wir doch um des Gewissens willen der Obrigkeit untertan sein, die Gewalt über uns hat. Das Reich Gottes ist noch nicht gekommen; wir bitten noch zu unserem Vater, daß es kommen möge (Lukas 17, 21); und es wird kommen, wenn des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle Seiner Herrlichkeit.

Dann aber wird auch das Gesicht Johannes' in der Offenbarung in Erfüllung gehen: „Ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht.“ „Das ist die erste Auferstehung! Selig ist und heilig, der da teilhat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren tausend Jahre“ (Offenbarung 20, 4. 6). Doch noch sind wir in dem natürlichen Leibe und haben den geist-

lichen noch nicht empfangen; wir werden ihn erst empfangen bei Seiner Erscheinung und in Seinem Reiche; „denn unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird“ (Philipper 3, 21).

Inzwischen müssen wir uns begnügen zu sein wie unser Meister, als Er auf Erden war, und Seinem Beispiele nachfolgen. Er war geboren als ein König, doch unterwarf Er sich und zahlte Steuern; wir als Gesalbte sind auch geborene Könige, ja die Kirche ist das Königreich, und in der Kirche wird die Herrlichkeit des Reiches geübt, und die Diener der Kirche sind Diener des Reichs, und die Namen derselben sind ewige Namen! Aber die Kirche ist das Himmelreich „im Heiligen Geiste“ (Römer 14, 17), das Königreich im Geheimnis; die Auferstehung ist noch nicht geschehen; noch sind die Reiche dieser Welt nicht gestürzt, sondern den bestehenden Gewalten gebührt Treue und Gehorsam in den Dingen dieser Welt.

Nun wissen wir aus Gottes Wort, daß in den letzten Tagen Hoffart, Gier, Ruhmredigkeit, Stolz, Lästerei, Ungehorsam, Undankbarkeit, Unheiligkeit, Mangel an Liebe, Unversöhnlichkeit, Verleumdung, Unkeuschheit, Wildheit, Ungütigkeit, Verrat, Frevel, Aufgeblasenheit, Wollust (2. Timotheus 3, 1—5) — zwar beschönigt durch allerlei Schein von kirchlichem Wesen und Frömmigkeit, aber ohne deren Kraft — nicht bloß ihre Anhänger haben werden, wie wohl zu allen Zeiten: sondern daß diese Laster die Herrschaft über die Menschen erlangen werden. Mit einem Wort: Gesetzlosigkeit wird überall hindringen und obsiegen und die Menschen gleich den

Wogen der See hin- und herwerfen, bis sie alle ihre Kraft zusammenfaßt in jenem Boshaftigen, dem Gesetzlosen, der geoffenbart werden wird, dem Menschen der Sünde, der da ist ein Widerwärtiger und sich überhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung Satans mit allerlei lügenhaften Kräften, Zeichen und Wundern (2. Thessalonicher 2, 3. 4. 9). Und er muß in Kürze geoffenbart werden! Denn unter dem wachsenden Tosen und den grausen Wirren jedes Volkes in jeglichem Lande Europas, bei dieser Bangigkeit und Erwartung der Nationen, eilt die in Gottes Wort vorher verkündigte Zeit herbei (Lukas 21, 25), wo des Menschen Sohn kommen wird, in den Wolken des Himmels, zu richten die Völker und jenes Reich aufzurichten, das kein Ende haben wird (Daniel 7, 13. 14). Und wenn Er kommt, wird jener Gesetzlose bereits enthüllt dastehen; denn es ist geschrieben, daß der Herr ihn umbringen wird mit dem Geiste Seines Mundes und seiner ein Ende machen durch die Erscheinung Seiner Zukunft (2. Thessalonicher 2, 8).

Das ist die furchtbare Krisis in der Geschichte der Menschheit, welcher die Welt entgegen geht, und das die „Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden“ (Offenbarung 3, 10). Und „wie ein Fallstrick wird der Tag kommen über alle, die auf Erden wohnen“ (Lukas 21, 35). O, daß darum diese Warnung eindringe in die Ohren und Herzen aller Menschen! Denn wo sie nicht hören und glauben, kann nichts die Priester der Kirche davor bewahren, sich unter den falschen Propheten zu

ſcharen, der von der Erde aufsteigt (Offenbarung 13, 11); und nichts die Könige der Chriſtenheit erretten, dem Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, ihre Macht zu geben und ſich dann unter ihm zum Streite mit dem Lamm zu ſammeln (Offenbarung 17, 8. 13). Dieſer Krieg aber wird ihr Untergang ſein, wie geſchrieben ſteht: „Ich ſah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere verſammelt, Streit zu halten mit Ihm“ (Offenbarung 19, 19); und: „Dieſe werden ſtreiten mit dem Lamm, und das Lamm wird ſie überwinden, denn Er iſt ein Herr aller Herren und König aller Könige“ (Offenbarung 17, 14). —

Nun weiſt der höhniſche Ungläubige mit Fingern auf die Getauften und andererseits auf die Heilige Schrift hin, und indem er das Wort mit dem Zuſtande vergleicht, findet er die praktiſche Widerlegung des Glaubens und die Schlußfolge (die ihm die Bekenner ſelber liefern): daß die Offenbarung zu verwerfen ſei. Die kalten kritiſchen Halbgläubigen unſerer Tage aber, die ſich von den Ungläubigen nur unterſcheiden, wie ſich eben eine Sekte von Philoſophen von der andern unterſcheidet, machen den Chriſtenglauben lediglich zu einem „System des Chriſtentums“, und ſchreiben alles, was eine höhere Meinung davon geben kann, morgenländiſcher Ausdrucksweiſe zu. Und die große Maſſe der Chriſten iſt, ohne an Gottes Ehre und Plan zu denken, oder ihm überhaupt einen Plan zuzutrauen, zufrieden mit ihren mancherlei Weiſen geiſtlicher Befriedigung und ſucht nur Ruhe für ihr Gewiſſen, während ihre Meinungen und Grundſätze nicht höher ſtehen als die ihrer heidniſchen Vorfahren! Denn wenn wir die Religion nur gebrauchen wollen,

um unsere Furcht zu beschwichtigen oder unserer Einbildungskraft zu willfahren, als ob Gott gar nichts dabei zu sagen oder nicht einen Plan damit hätte, den Er, wenn auch langsam für unsere Augen, doch sicher ausführt, so machen wir in der That ein christianisiertes Heidentum daraus.

Doch nicht bloß die Zustimmung des Gewissens zu dem, was wir bezeugen, sondern auch seine bewußte oder unbewußte Besorgnis; seine Furcht vor gegenwärtigen Übeln, die sich nicht abwenden lassen; seine Angst vor dem, was noch kommen mag — auch dies stimmt mit unserm Zeugnis. Endlich die rastlose Bewegung der Welt; die nimmerendenwollenden und ewig unbefriedigten Fragen, warum es also gehe; das allgemeine Geschrei nach Verbesserung und Änderung — bestätigen gleichfalls die Wahrheit. Denn jede Verbesserung ohne Gott, die best-eingerichtete Regierung, welche menschliche Weisheit für Kirche und Staat erfinden könnte ohne den Geist Gottes — ist nur Täuschung, ist eitel, ja, ohne Rücksicht auf Ihn ins Werk gesetzt, Sünde. Es ist wie Sauls That, der die Geister heraufbeschwor, als Gott ihm nicht mehr durch Träume, nicht mehr durch das Urim (vermittels des Urims gab der Hohepriester Offenbarungen), noch durch die Propheten antwortete (1. Samuel 28, 6. 7); oder wie Nebukadnezars, der in seinem Geiste über den Traum der Zukunft beunruhigt nach den Zauberern und Wahrsagern Babels sandte. Aber Gott allein ist es, „der da offenbart, was tief und verborgen ist, und Er weiß, was in Finsternis liegt, denn bei Ihm ist eitel Licht“ (Daniel 2, 22). Er hat hierdurch den christlichen Häuptern die Zeichen

der Zeit gedeutet und die verborgene Ursache dieser Übel kund gemacht; auch die schrecklichen Gerichte, welche noch bevorstehen — die freche Gewaltthätigkeit jenes Feindes Gottes und der Menschen, der alten Schlange, welche zuerst die Menschen betrog, und nun die Betrogenen sammelt, um sie in einen gemeinsamen Sturz zu verwickeln; endlich die nahe Zukunft dessen, der vom Himmel geoffenbaret werden soll mit Seinen mächtigen Engeln, Ruhe zu geben denen, die auf Ihn warten, aber Schande und ewige Verachtung denen, so Gott nicht erkennen und nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi (2. Thessalonicher 1, 7. 8).

Wer aber wird den Tag Seiner Zukunft erleiden mögen, und wer wird bestehen, wenn Er erscheinen wird? Nur ein heiliges Volk, das da wandelt als Kinder des Lichtes und des Tages; nur ein Volk, erfüllt mit dem heiligen Geiste, jene Knechte Gottes, die an ihren Stirnen versiegelt sind, ehe die vier Winde des Himmels alle Elemente der Zerstörung loslassen werden. Diese Handreichung des heiligen Geistes kann aber nicht gegeben, die Versiegelung nicht vollzogen, die Kirche nicht vollendet werden, außer durch die Ordnungen, die Gott am Anfang dazu gegeben hatte. Alle Verheißungen der Schrift von der Wiederherstellung Zions zur Stunde seiner größten Gefahr sollen erfüllt, und der Ratschluß Gottes hinausgeführt werden nach Seinem Plane und mit Seinen Mitteln, und nicht nach Menschendünken. Gott wird wieder erscheinen in der mächtigen Gegenwart Seines Geistes; wiederum sollen Seine Gaben, die Er bei der Himmelfahrt Seines Sohnes gegeben hat, und die Ihn nicht gereuen,

offenbart werden: Apostel und die von Aposteln ordinirten Ämter sollen das Werk Gottes in Seiner Kirche treiben und die Erbauung des Leibes bewirken; der Leib soll mit Leben erfüllt, die toten Gebeine sollen zusammengebracht und wieder an ihre rechte Stelle eingefügt werden. Die so dem Lamme nachfolgen, die Unbefleckten, in deren Munde kein Falsch sein wird, die da unsträflich sind vor dem Throne Gottes — sie werden stehen mit dem Lamme auf dem Berge Zion, als die offenbar gewordenen Erstlinge Gotte und dem Lamme, das Unterpfund der glorreichen Ernte, die geschehen soll, wenn der Menschensohn Seine Engel senden und Seine Ausgewählten sammeln wird aus den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern. —

Jesus, das Haupt der Kirche, ist noch immer bereit, Seine Ordnungen zu diesem Zwecke wieder hervorzu- bringen, damit Seine Diener fähig seien, das Werk zu tun, das Er von ihnen verlangt.

Und darum, Ihr ehrwürdigen Väter der Kirche, werdet Ihr aufgefordert, Eure Herden Ihm darzubringen als ein heiliges Volk, das in dem Gerichte bestehen und würdig erfunden werden kann, zu stehen vor des Menschen Sohne. Gott will sich treu erweisen, und die Völker vor den Fluten der Gottlosigkeit erretten. Nur ist dieses keine irdische Befreiung, keine Wiederherstellung irdischer Macht und Herrlichkeit! Schon ertönen die letzten Schläge der Totenglocke dieser Weltzeit — die Welt vergeht und die Dinge dieser Welt! Die einzige Hoffnung, wie es immer die Hoffnung der Kirche gewesen ist, geht dahin, daß wir hingerückt werden in den Wol-

ken, dem Herrn entgegen in die Luft, und also bei dem Herrn seien allezeit (1. Thessalonicher 4, 17), erlöst von den Stricken der Versuchung, von der großen Trübsal, welche kommen wird über den Erdbkreis. Aber werdet Ihr hören? Gott weiß es. Gewiß, viele werden, und alle könnten hören; und wer da will, soll durch Gottes Siegel von dem Untergang gerettet und in den Bezelten Gottes bewahrt werden zur bösen Zeit. Wer aber nicht hören und das Siegel Gottes nicht annehmen will, wie wird der jenem Gerichte entgehen, von dem geschrieben steht: „Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit (2. Thessalonicher 2, 10—12).

Ihr aber, die Ihr Leid traget über den geniedrigten Stand der Kirche Christi; die Ihr wünschet, daß die Getauften dem Bilde Jesu, des Sohnes Gottes, ähnlich werden und wandeln möchten in Heiligkeit und Liebe, daß Gottes Ebenbild hergestellt und die Schar der Gläubigen Ein Herz und Eine Seele werden möchte, erfüllet mit dem heiligen Geiste; Ihr, die ohne eigene stolze Pläne begehret, daß dies durch Gottes Mittel geschehe und durch keine anderen — Euch vor allem beschwören wir, der Gnade nicht zu widerstehen, die wir Euch verkündigen, und nicht die Wahrheit Seiner Ratschlüsse, die wir Euch dargelegt, für etwas Unglaubliches zu halten. Hebet Eure Häupter auf; denn mitten in der Finsternis läßt Gott Sein Licht aufgehen! Die Zeit her-

annahender Gerichte ist auch immer die gewesen, wo Er Seine Stimme zur Warnung erheben und Seine Zufluchtsstätte bereiten wollte, in der Schutz und Schirm zu finden ist. —

Und schon hat Er sich aufgemacht, Sein Heiligtum wieder zu bauen, die zerfallene Hütte Davids, Seinen Wohnsitz in Zion. Von da geht Sein Zeugnis an alle Getauften, ausgerichtet von zwölf Männern, die durch den Heiligen Geist zu Aposteln berufen und aus den Orten ihrer Geburt ausgesondert worden sind, für den Dienst Christi in allen Landen. Ihr Amt wird es sein, durch den Glauben und das anhaltende Gebet des Volkes Gottes allen Getauften den Segen auszuspenden, den Jesus, der Apostel Seiner Kirche, durch Apostel geben möchte. Und unsere gegenwärtige Aufgabe ist nicht allein, dem Volke Gottes seine Übertretungen vorzuhalten, und dem Hause Jakobs seine Sünden, sondern auch die Gnade und Barmherzigkeit des Herrn zu verkündigen, der Sein Volk tröstet und freundlich redet mit Jerusalem, damit der Weg des Herrn bereitet, und die gute Botschaft auf den Bergen gepredigt werde, daß Jesus Seine Herde weiden, die Lämmer in Seine Arme sammeln und an Seinem Busen tragen und die Schafmütter sanft führen will (Jesaja 40, 11).

Denn Gott hat das Flehen Seines Volkes gehört; sowohl das stille Gebet, den Ausdruck des Sehns, welches Sein zuvorkommender Geist in den Herzen Seiner Verborgenen erweckt hat, wie die Bitten, welche durch die Fügung Seiner Vorsehung zu jeder Zeit in der Kirche, auch noch in den Gottesdiensten der getrennten Gemein-

den der Getauften, dargebracht worden sind. Er hat Sein Ohr geneigt zu der Stimme eines Jeden, welcher im Glauben und mit aufrichtigem Herzen zu Ihm geflehet, daß „Er die Betrübniß Seines Volkes ansehen, und den bald senden wolle, den Er senden will, das Lamm, als den Herrscher der Erde, von dem Fels in der Wüste bis zu dem Berge der Tochter Zion, damit Er von uns nehme das Joch unserer Gefangenschaft“. Er hat gehört auf das Schreien derer, die über den gesunkenen Zustand Seiner Kirche getrauert und zu Ihm gerufen haben, daß Er Sich aufmache und „Seine Macht anlegen und uns mit Seiner großen Kraft helfen möge, damit das, was unsere Sünden aufgehalten haben, durch Seine Gnade und Erbarmung beschleunigt werde“.

So haben sich besonders im Laufe dieses Jahrhunderts viele, die einen Eifer für Gott hatten, allerorten, zumal in Großbritannien, vereinigt im Gebet, um eine reichliche Ausgießung des Heiligen Geistes. Im Jahre 1830 wurden im Westen von Schottland diese Gebete heilsverlangender Seelen, dieses Rufen des Heiligen Geistes, von Ihm selbst beantwortet! Die Form Seiner Äußerung dabei war in diesen unseren Tagen geistlicher Trunkenheit und Ordnung so, wie der Prophet Jesaja in seinem Gesicht von dem Gerichte über die Trunkenen Ephraims und über Jerusalem sie geweissagt hatte, nämlich: „mit stammelnden Lippen und mit andern Zungen (Jesaja 28, 11).

Die Glieder der schottischen Kirche, unter denen der Geist des Herrn damals Seine so lange verstummte und vergessene Stimme erhob, waren einfache, ungelehrte Leute, die mit der praktischen und buchstäblichen Bedeu-

tung des 14. Kapitels des 1. Korintherbriefs so wenig vertraut waren als die übrige Kirche. Aber sie hatten gelernt und erwarteten mit hoffnungsvollem Glauben, daß die Kirche nochmals und bleibend mit geistlichen Gaben erfüllt werden würde, wie in den Tagen vor alters. Auch einige Personen in London, Glieder der anglikanischen Kirchen, und andere, die mit ihnen gleichen Glaubens waren, empfingen dieselbe Antwort auf ihr Gebet. Da keiner der Geistlichen der Staatskirche dieses Landes die Hand der Liebe ausstreckte, um die so gebrauchten Gefäße des Herrn zu schützen und zu halten, fand der Herr selbst Schirm für sie in der Gemeinde eines Dieners der schottischen Kirche zu London, welcher längst bezeugt hatte, daß der Herr nahe sei, und nun auch wartete auf den Trost Israels in der Wiederherstellung der Gabe des Trösters. Ihm gebührt außer dem Lobe, das seine guten Werke in allen Kirchen finden sollten, die besondere Ehre, daß er zuerst die Stimme Gottes erkannte und gestattete, daß sie sich in der kirchlichen Versammlung derer vernehmen ließ, welche sich als Seine Diener und als Jünger Jesu Christi bekannten.

Es war ein wunderbares und erhabenes Werk, das Gott damals tat, als Er Seine Stimme noch einmal inmitten Seines versammelten Volkes erhob. Da war Freude im Himmel: die Engel sangen und gaben Gott die Ehre; die Engel freuten sich im Himmel, als die Stimme Jesu inmitten Seines Volkes gehört wurde. Und diese Stimme, soll nicht wieder schweigen, sondern forttonen bis an die äußersten Enden der Erde!

Was aber war die Frucht dieser Stimme, die inmitten der Kirche erscholl und von der Kirche verworfen wurde, — die zu den Wächtern kam, und sie erkannten nicht den Schall der Posaune und warnten nicht das Land, — die zu dem Volke kam, und sie verspotteten sie und achteten ihrer nicht? Die Stimme rief: „Alles Fleisch ist wie Gras“ (Jesaja 40, 6); und sie verdorrte auch das Fleisch, seine Kraft und Macht, Seine Schönheit und Herrlichkeit. Der Wandel der Vorsichtigsten erwies sich vor derselben als unachtsam; die Wege der Aufrichtigsten als eitel böse Wege; die Weisheit der Weisen und der Rat der Klugen ward zu Schanden; die Gedanken und Pläne der Menschenherzen wurden aufgedeckt, und das Dichten derselben, welches böse ist von Jugend auf, wurde ans Licht gezogen! Das Licht schien an einem dunklen Orte: die lebendige Deutung des Geistes über die Heilige Schrift ward gegeben, und das Gesetz und das Zeugnis in eins verbunden!

Wäre aber das Werk des Herrn nicht weiter gegangen, so würde alles, was wir gewonnen hätten, die Erkenntnis unserer eigenen Sünde und der Sünden unserer Väter gewesen sein; es wäre uns nur ein bitteres Warten auf den Umsturz alles Ehrwürdigen und Heiligen zuteil geworden, ohne eine Spur von Hoffnung oder eine erdenkbare Hilfe.

Aber Gott hat das Werk Seiner Hände nicht verlassen. Zwar verhältnismäßig wenige in dem Lande, wo Gott sich so geoffenbart hatte, achteten auf die Kunde, daß der Heilige Geist wieder inmitten Seiner Kirche rede, und noch wenigere erkannten die Stimme ihres

Vaters, — aber einige erkannten sie doch! Und die, welche hören und sich bessern lassen wollten, haben die Kraft der Stimme des Allmächtigen erfahren, der da tötet und machet lebendig; der da verwundet, aber auch wieder heilt. „Sie hat Er durch Seine Propheten geschlagen“ (Hosea 6, 5). Sie hat Er gewaschen durch das Wasserbad des Wortes. Er hat sie geführt durch Seinen Geist; Er hat sie zurückgerufen zu den alten Wegen und sie gelehrt darinnen zu wandeln. Das Walten des Herrn durch Seinen Geist vermochte es, Männer zu bereiten, die durch mancherlei Prüfungen und Züchtigungen, durch manche Kundmachungen ihrer eigenen Ungerechtigkeit und Verkehrtheit und Seiner unfehlbaren Gnade, Macht empfangen sollten, die Macht Gottes selbst, zum Aufbau Seiner Kirche und zum Segen Seiner Kinder, um alle Getauften in eins zu bringen, sie zurückzurufen zu der apostolischen Weise und Verfassung der Kirche Christi, sie vorzubereiten zur Aufnahme des vierfachen Amtes Jesu und sie in den Gehorsam der rechten Ordnungen des Herrn zu bringen.

Vom ersten Augenblicke an, daß die Stimme des Heiligen Geistes in Schottland gehört wurde, ertönte der Ruf nach einem „Leibe“. Was damit gemeint sei, ward nur von wenigen und nur unvollkommen verstanden, am wenigsten gerade von den Propheten, durch welche jener Ruf geäußert worden war. Erst nachmals ward es deutlich erkannt, daß die Gabe der Weisagung nützlich und heilsam nur innerhalb der Grenzen der Kirche, welche der Leib Christi ist, geübt werden kann. Aber wenn auch anfangs nicht verstanden, wurde das Wort doch

im Glauben angenommen. Und darum vermochte Gott, als Antwort auf das Gebet derer, die da glaubten, und trotz der Sünde und Unwissenheit Seiner unwürdigen Werkzeuge, bald mehr denn hundert Personen zu erwecken, welche im Heiligen Geiste durch Weisagungen redeten, und schließlich durch einen feierlichen Akt der Kirche zwölf Männer auszufordern mit dem Namen „Apostel“, der ihnen durch das Wort Jesu im Heiligen Geiste beigelegt war.

Es ist Ihm gelungen, ein Muster, ein Bild von dem, was Seine Kirche sein sollte, aufzustellen, indem Er apostolische Gemeinden in den meisten großen Städten Englands, Schottlands und Irlands und an einigen Orten auf dem Kontinente Europas und in Amerika errichtete. Dies ist keine neue Sekte: es ist Gottes Werk, um Seinen Segen der ganzen Christenheit, der ganzen getauften Welt mitzuteilen. Gott verwirft niemanden; Er will alle, die sich von Herzen zu Ihm bekehren, annehmen und an ihre rechte Stelle setzen. Es ist Gottes Zeugnis: eine Kirche, die inmitten eines ungehorsamen und widerspenstigen Geschlechtes einhergeht im Gehorsam gegen alle, die über sie gesetzt sind. In der ganzen Christenheit, Gesetzlosigkeit: hier Unterwerfung unter die Autorität; außerhalb, Spaltung und Sekten: hier ein Leib, einig im Glauben, mit Lehrern, die einmütig dasselbe lehren. Draußen Schulen des Antichrists unter dem Vorsitz von Häuptern, die sich das Volk selbst erwählt hat: hier, Ein Leib, regiert durch Ämter, die nicht vom Volke eingesetzt, sondern von Gott gegeben sind.

Überall sonst verfällt der Gottesdienst der Kirche oder wird von den Laien nicht mehr besucht: hier wird der Gottesdienst von den Gläubigen gehalten als ein Gebot Gottes, welches inmitten der Kirche vom Heiligen Geiste verkündigt worden ist. Draußen eine ungläubige Welt, die sich gegen die Obrigkeiten, gegen alle Einrichtungen in Kirche und Staat erhebt und sie verwirft; Weiber und Kinder, die ihre Gatten und Eltern nicht ehren; und Diener, die sich ihren Herren widersetzen: — hier Gottes Kinder, voll Ehrfurcht gegen den König und alle Vorgesetzten, Eltern, Hirten und Herrschaften; die allen Ordnungen und Stufen in Christi Kirche ihre Ehre geben.

Das sind Zeichen des wiedererweckten Apostelamtes und sichere Unterpfänder, daß, wenn es dem Herrn gefallen wird, Seine Apostel auszusenden und Seinem Volke die Hände aufzulegen, dieselben ihr Siegel, das Siegel ihres Apostelamtes in dem Herrn sein werden (1. Korinther 9, 2 vergl. mit Epheser 1, 13; 2. Korinther 1, 22). Und das sind Zeichen, die mit aller Geduld gewirkt sind, und wenn auch bisher noch nicht, wie bei Apostel Paulus, „in Zeichen und Wundern und mächtigen Taten“ nach dem, was Menschen für Wunder und Kräfte halten, dennoch Zeichen und Wunder! Denn was trägt so den Stempel Gottes, als dies: daß mitten in einem verkehrten und unschlachtigen Geschlechte ein Zeugnis aufgerichtet wird gegen jeden Greuel der Sünde, der die Menschen dem Antichristen zutreibt? Zumal, wenn dabei die sichtbaren Beweise, daß viele Kranke geheilt und viele Teufel ausgetrieben worden sind, keineswegs fehlen!

Wunder im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind an und für sich kein Beweis der Wahrheit. Die Beweise für die göttliche Sendung des Herrn Jesu Christi, die Er selbst anführte in den Tagen Seines Fleisches, waren vor allen Dingen Seine Worte und die Frucht derselben; danach erst Seine Wunderwerke. Vornehmlich durch jene erkannten Seine Jünger, „daß Er gewißlich von Gott gekommen, daß Er und der Vater eins war“. Und während die Menge, die Seine Wunder sah, ja selbst viele von Seinen Jüngern von Ihm abfielen, „sehend und doch nicht glaubend“: so hingen die, die geschmeckt hatten, wie köstlich Seine Worte waren, fest an Ihm, indem sie sprachen: „Zu wem sollen wir gehen, Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Johannes 6)!

In der Wiederbelebung Seiner Kirche liefert der Herr wieder diesen zwiefachen Beweis, vornehmlich aber den ersteren. Durch das Wort der Wahrheit und des Lebens sondert Er das geistliche Überbleibsel aus der Masse der Bekennenden in der Christenheit aus. Denn obschon Er Seine Kirche in diesen Tagen durch viele Zeichen und Wunder bestärkt hat, so ist doch der Hauptbeweis Seines Werkes die Wahrheit, womit Er die Tiefen Seines Wortes aufschließt. Da er jetzt mit Völkern zu tun hat, welche nach ihrem eigenen Bekenntnis geistlich sind, so wendet Er sich an sie gemäß dieser ihrer Stellung. Er wendet sich an diejenigen unter ihnen, welche geistlich sind, indem Er ihnen Seine Wahrheit vorhält, — altes und neues aus Gottes Geheimnissen. Können sie Ihn nicht erkennen, wenn Er die Wahrheit redet und die Schrift aufzutut: so werden sie Ihn auch nicht erkennen, wenn Er Teufel aus-

treibt und Tote auferweckt. In den letzten Zeiten wird ja Gott ihnen dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, kräftige Irrtümer senden, auf daß sie glauben der Lüge. Und sie werden der Wahrheit nicht glauben, weil sie Gefallen haben an der Ungerechtigkeit. Andererseits ist gerade das Zeichen des Antichrists in der letzten Zeit, daß er Zeichen und Wunder wirken wird. Durch seine Wunder wird er die Welt täuschen, aber an seiner Lüge soll er von den Heiligen entdeckt werden.

Dagegen besteht das Kennzeichen des Werkes des Herrn in der letzten Zeit nicht bloß darin, daß die Wahrheit in Worten aus der Heiligen Schrift hervorgebracht wird, sondern daß die Früchte dieser Wahrheit an lebendigen Menschen sichtbar werden; daß Seine Kirche sich erhebt aus ihrem Verfall, nach dem Bilde, wie es am Anfang gegeben war; daß der Geist Elia, der da kommen sollte, alles wieder zurecht bringt, indem er die Herzen der Väter bekehrt zu den Kindern und die Herzen der Kinder zu den Vätern, die Ungehorsamen zur Weisheit der Gerechten (Maleachi 3, 24 und Markus 9, 12).

So höret denn, Ihr Männer, Ihr Väter und Brüder! Wir kommen nicht als Richter und Schiedsleute zu Euch, nicht um zu loben oder zu tadeln, nicht um zu rechtfertigen oder zu verdammen, nicht zu entscheiden zwischen denen, die sich streiten um die Teilung des Erbes des Herrn. Wir kommen nicht, um Partei zu nehmen für oder wider die Streitigkeiten, die oft von kleinen Anfängen ausgehend, immer größer und größer geworden sind, bis sie einen unheilbaren tödlichen Riß in den Leib

Christi gebracht haben. Wir kommen als Gesandte des Herrn Zebaoth und beschwören Euch, als ob Gott Euch durch uns beschwörete, und bitten Euch: Lasset Euch verfühnen mit Gott! Wir kommen, um zu verkündigen: Ehre Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen! Wir kommen, Euch den Weg vor alters zurückzurufen (Jeremia 6, 16); Euch von fleischlichen Bündnissen zur Einheit des Geistes und zu dem Bunde des Friedens zurückzubringen (Jesaja 8, 12); Euch zu erinnern an das, was Ihr gehört habt von Anfang; und um das, was immer das Gebet und die Hoffnung und der starke Trost der Kirche Gottes gewesen ist, wieder zu beleben; Euch kund zu tun den Weg der Heiligkeit, den Weg der Herrlichkeit; zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn (Jesaja 61, 2), daß es gekommen ist, und den Tag der Rache unseres Gottes, daß er schnell herannaht.

So wenig als Jesus Christus, Euer und unser Herr, wissen und anerkennen auch wir jene Unterscheidungs-namen, wodurch die Glieder der Einen heiligen, apostolischen Kirche in viele Sekten sich gespalten haben. Wir richten Euch nicht nach dem, was vergangen ist, wonach wir selbst nicht gerichtet werden wollen; denn es wird ein erbarmungsloses Gericht ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit übt, und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Wir richten nicht vor der Zeit; aber wir verkünden Euch, daß die Zeit des Gerichtes nahe, daß der Richter vor der Thür ist, der da ans Licht bringen will alles, was im Finsternen verborgen liegt und den Rat der Herzen offenbaren: alsdann wird einem Jeglichen

von Gott Lob widerfahren. Habt Ihr Eifer für Gott gehabt? — Euer Lohn ist im Himmel! Habt Ihr geeifert über Gottes Wahrheit? — Ihr sollt nicht unbelohnt bleiben! Habt Ihr geweint über Sein zerbrochen Gesetz? — Er sammelt Eure Tränen in einen Schlauch! Habt Ihr oder Eure Väter unter den vergangenen Geschlechtern Gott irgend einen Dienst erwiesen? — Seid getrost, er wird Barmherzigkeit erweisen bis ins tausendste Glied an denen, die ihn lieben und seine Gebote halten! Suchet jetzt nicht alte Streitigkeiten wieder zu erneuern: habt Ihr Recht, so trachtet nicht diejenigen zu beschämen, die Unrecht haben.

Sind andere von einem Fehl übereilt worden: suchet ihnen zurecht zu helfen mit sanftmütigem Geiste. Habt Ihr aber einander gebissen und gefressen, so hütet Euch, daß Ihr Euch nicht untereinander aufzehret. Haben andere Euch unterdrückt oder vertrieben, so vergebet ihnen, so wie Gott um Christi willen Euch vergeben hat. Habt Ihr aber zu den Unterdrückern gehört, und zu denen, die das zeitliche Leben für Wollust achten, zu denen, die das Erbteil des Herrn verwüsten, zu den Unheiligen und Gottlosen, zu denen, die die Herde Gottes zerstreuen und fressen, zu den Bedrückern der irrenden Schafe: — so verzweifelt auch dann nicht, sondern tut Buße; schaffet hinfort das Böse hinweg und wirket Gutes; trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht und helfet der Witwen Sache (Jesaja 1, 17)! —

Und wenn wir gefragt werden, warum Gott uns diese Dinge geoffenbart habe, so antworten wir: Nicht um unserer Gerechtigkeit willen, noch weil wir frei

gewesen wären von den Sünden, die Gott betrübt haben und seine schnellen Gerichte herbeiführen — wir haben ja in vergangener Zeit daran Anteil gehabt —: nein, nicht um unseretwillen, sondern um Seines Namens willen, und weil Er Seinen Ratschluß mit Seiner ganzen Kirche und an Seinem ganzen Volke ausführen will. Auch ist es nicht geschehen, weil die Länder, in denen wir geboren, oder die Kirchen, in denen wir getauft und erzogen worden sind, tadelfrei wären; denn Gott hat uns ja auch von diesen ausgesondert und sendet uns zu allen. Hätte Er den Heiligen Geist ausgegossen über eine der geschiedenen Abteilungen, so wäre dieses Eine damit vor allen anderen gerechtfertigt worden, als habe sie allein nicht gefehlt; und hätte Er den Heiligen Geist ausgegossen über alle, so hätte Er damit eine jede in ihrer Absonderung und Selbstzufriedenheit gestärkt. Gottes Absicht aber ist gewesen, Apostel zu erwecken und wieder die alten Gründe zu legen, darauf Seinen geistlichen Tempel zu erbauen, von da aus Seine Boten zu senden, dahin alle Seine Kinder einzuladen, und sie da zu segnen.

Indem Seine Apostel ausgehen in alle Lande, sollen alle Heiligen Gottes gesammelt, gereinigt und zu Seinem Tempel erbaut werden; und all Sein Volk, alle Seine Kirchen und alle Seine heiligen Ordnungen über die ganze Erde hin als einig erscheinen.

Denn alle Gläubigen müssen in eins versammelt werden und durch sichtbare Absonderung von den Ungläubigen als eine Einheit sich zeigen. So gut wie jetzt die Diener des Herrn in die Länder ausgehen und Sein Panier aufpflanzen, so mustert auch Satan seine Scharen

und schreitet mit seinem Werke vorwärts. Und ist dies wahrhaftig Gottes Werk — und wahrlich, es ist Sein eigenes, heiliges und lauterer Werk! — was muß die unausbleibliche Folge sein, wenn es verworfen wird? Wenn Gott Seinen Gesalbten nahet, ihnen das einzige Mittel der Hilfe gnädig darreicht; wenn Er Seinen Geist ausgießt und Seine Hände ihnen entgegenstreckt, und sie wollen nicht: muß dann nicht Sein Schrecken über sie kommen wie ein Sturm, und ihr Unfall wie ein Wetter?

Die Vorbereitung der Getauften auf den Empfang des Herrn, wenn Er kommt, besteht in der Fülle des Heiligen Geistes. Wenn sie aber im Fleische verharren, während Er sie ruft, sich mit dem Geiste erfüllen zu lassen: werden sie da nicht mit dem Geiste kräftiger Irrtümer erfüllt und dem Menschen der Sünde übergeben werden? Ja, wenn der Herr abermals Apostel zu Seiner Kirche sendet, und die Getauften verworfen und verfolgen sie: so erklären sie damit ihren Abfall. Dann wird das Licht aber auch die Finsternis offenbar machen; das Kommen des Herrn im Heiligen Geiste zu Seiner Kirche wird die kundmachen, die den Herrn fürchten und die Ihn nicht fürchten; das geistliche Wort der Wahrheit wird alle prüfen, welche die Wahrheit bekennen oder bekennen sollten, ob sie wirklich geistlich sind, und gleich dem bitteren Fluchwasser wird es diejenigen als Treulose richten, die es nicht mit Freuden aufnehmen (4. Mose 5, 12—31)! —

Und nun, Ihr Väter der Kirche, beschwören wir Euch, verwerfet nicht unser Zeugnis! Wir bieten dem Glauben eine Hilfe und Kraft Gottes an, wie die Gottesfürchtigen sie wünschen müssen, die in Seinem Worte wohl Unter-

richteten sie glauben, und die Gläubigen sie bei Gott suchen werden. Die Vorurteile von Jahrhunderten, die Sünden vieler Geschlechter, die falschen Schritte, die man getan, ja selbst die mancherlei Anstrengungen zur Heilung der Schäden der Kirche — haben alle zusammengewirkt, Euch in Notstände zu bringen, welche unser Wort wie eine erdrückende Last Euch fühlbar machen sollte, von denen Ihr Euch aber nicht selbst befreien könnet.

Wir rufen Euch nicht auf, einen Schritt in Eurer eigenen Kraft zu tun, noch zu trachten, daß Ihr Euch selbst von Euren Verbindlichkeiten gegen Eure Vorgesetzten, Genossen oder Untergebenen losmachet. Aber dies verlangt Gott von Euch: daß Ihr, während Ihr bleibet, wo Ihr stehet, Gottes Hand in seinem gegenwärtigen Werke anerkennt! Und weiterhin: daß Ihr bekennet die Sünden, die gleich einer finsternen Wolke den Himmel bedeckt und das Licht des Lebens verdunkelt haben; ablasst von allem Götzendienste; ferne bleibet von jeglicher Art von Taten, Worten und Gedanken, die an sich böse sind; daß Ihr samt dem Euch anvertrauten Volke wartet auf die Erlösung Israels, wachend Tag und Nacht, mehr denn die Wächter, die auf den Morgen warten; anhaltet am Gebet, und fröhlich seid in Hoffnung, weil Eure und Eures Volkes Erlösung nahe ist durch die Macht Gottes im heiligen Geiste. Vor allem bittet für uns, daß wir, gleich wie der Herr uns gebraucht hat, Euch diese frohe Kunde zu bringen, so auch tüchtig gemacht werden, jene verheißene Erlösung zu bewirken und all den Segen Euch zu bringen, den der Herr sich sehnt in den Schoß Seiner Kirche zu schütten! —

Ihr aber, Fürsten und Herrscher der Christenheit, seid versichert, daß in der Wiederkehr der Herrlichkeit des Heiligen Geistes in der Kirche Gottes Eure wahre Kraft liegt und die einzig sichere Rettung inmitten dieser Zeiten der Verwirrung. Und deshalb beschwören wir Euch im Namen unseres Gottes, wacker zu sein als gute Streiter für Seine Wahrheit und für Seine Kirche. Stehet fest im Glauben, in der Erfüllung Eurer Pflichten, wehret den Gottlosen; rufet in Euren Dienst rechtschaffene, gläubige und gottesfürchtige Männer. Tuet Gutes den Guten, Böses aber den Übeltätern; denn Ihr traget das Schwert nicht umsonst. Aber vor allen gedenket, daß Ihr verpflichtet seid, die Kirche Christi zu schirmen und zu stützen. Darum beschwören wir Euch: gebet sie nicht zum Raub den boshaftigen Angriffen der Menschen und duldet nicht, unter welchem Vorwande immer, daß sie sie zerstückeln und zerstören; sondern erkennet sie an und haltet sie aufrecht in ihrer gebührenden Stellung und ihren Rechten; und unterwerfet Euch in geistlichen Dingen denen, die in dem Herrn über Euch stehen, wie über allen Getauften.

Und wenn Er nun Seine ursprünglichen Ordnungen für geistliche Regierung und Gewalt wieder aufrichtet: fürchtet Euch nicht, sie anzuerkennen. Vielmehr, soweit Euch rechtmäßige Macht und Einfluß zusteht und Euer Beispiel reicht, helfet mit, daß Gottes Werk ausgerichtet werde und Sein Segen ungehindert zu Seiner Kirche gelangen könne; denn das ist der einzige Weg der Rettung für Euch und Euer Volk. Es gibt kein menschliches Schutzmittel gegen den Sturm, welcher über Euch hereinbrechen wird. Es gibt keine Rettung mehr vor dem

kommenden Übel, als hinweggenommen zu werden, hinaufzusteigen auf den Berg Gottes, und zu warten und zu eilen auf die Zukunft des Tages des Herrn, wozu dieses Werk die einzige Vorbereitung ist! —

Alles dies haben wir gesucht, Euch getreulich und wahr darzulegen, nicht ohne die Huldigung und Ehrerbietung, mit der uns gebührt, Euch zu nahen. Was uns betrifft, so ist es ein Geringes, ob wir gerichtet werden von einem menschlichen Tage: wir wissen, daß Gott das, was Er sich vorgesetzt hat, auch ausführen wird, gleichviel, ob durch uns oder durch andere. Aber um Eurer willen, um Eurer Mutter, der Kirche, und um der Kinder Gottes willen unter all den Völkern, über die Ihr in geistlichen und weltlichen Dingen herrschet; um des Wohles der Welt willen, deren Hoffnung hierauf beruht: bitten wir Euch noch einmal, Gottes Botschaft der Wahrheit, die wir Euch bringen, anzunehmen. Ob Ihr glaubet oder nicht, ob Ihr uns als Gottes Boten aufnehmet oder nicht: — wir kennen den Auftrag, den Er uns gegeben, und den wir nicht unterlassen dürfen auszurichten. Und unser Beruf, den wir mit der Hilfe unseres Gottes festhalten wollen, ist vor allem: anzuhalten mit beständigem Gebet, mit wirksamer Fürbitte für die ganze Kirche Gottes, für die ganze Haushaltung des Glaubens, für alle Herrscher der Christenheit samt allen Ständen und Lagen der Menschen innerhalb derselben! —

Gott aber, der allmächtige Vater, der die Herzen der Menschen in Seiner Hand hält und sie in Seiner unfehlbaren Weisheit lenkt und leitet: gebe Euch die Erkenntnis und vollbringe in Euch das Wohlgefallen Seines

Willens. Die Gnade unseres Herrn Christi, Eures Heilandes, erfülle Euch mit allem Segen Seiner Güte. Der Heilige Geist, der Tröster, der Geist des Vaters und des Sohnes, leite Euch jetzt und immerdar bis an das Ende in Seinem vollkommenen Wege, zur Ehre Gottes und zum Heile Eurer Seelen und der Seelen Seines ganzen Volkes. Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste: wie es war im Anfang, so jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



Friedrich Bischoff, Buchdruckerei, Frankfurt a. M., Sophienstraße 75.
